Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.
für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing.
Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 141. Elbing, Donnerstag 18. Juni 1896. 48. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 16. Juni.

Das Haus beendete heute die zweite Berathung des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat.

Beim Etat für die Heeresverwaltung wird die erste Rate für einen Kasernenneubau in Wiesbaden, welche die Commission zu streichen beantragt hatte, genehmigt, im Uebrigen werden sämmtliche Positionen nach den Vorschlägen der Commission erledigt. Ebenso wird der Nachtragsetat für die Marine, für die Postverwaltung und für die Reichsbahnen genehmigt.

In das Anleihegesetz wird nachstehende Bestimmung auf Antrag der Abgg. v. Leipziger (cons.), Lieber (Ctr.), Müller-Fulda (Ctr.) und Paasche (natlib.) aufgenommen: „Von der in diesem Gesetze ertheilten Anleihe-Ermächtigung ist nur insoweit Gebrauch zu machen, als der Bedarfsbetrag nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen seine Deckung findet."

Der zweite Nachtragsetat wird darauf in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen. Sodann werden Rechnungssachen erledigt.

Nunmehr wird die Militärvorlage in dritter Lesung genehmigt. Schließlich folgen Petitionen. Bei der Abstimmung über den Antrag über die Petition betreffend den Befähigungsnachweis im Bauhandwerk zur Tagesordnung überzugehen, bezweifelt

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, worauf Abg. Fischbeck abermals die Beschlußfähigkeit anzweifelt.

An der Abstimmung nehmen nur 176 Mitglieder Theil. Das Haus ist demnach nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Interpellation wegen des Jesuitengesetzes; dritte Lesung des beantragten Gesetzentwurfs über das Vereins- und Versammlungsrecht, sowie des Gesetzentwurfs betreffend die Schutztruppen und der Nachtragsetats; Wahlprüfungen; zweite Lesung des Depotgesetzes.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Juni.

Das Haus setzte heute die Berathung des Antrages Arendt, betr. die Bestimmungen über den Betrieb von Bäckereien und Conditoreien, fort.

Abg. Möller (natlib.) verwahrt sich gegen die Annahme, als sei es seinen Freunden mit der Gesetzgebung von 1891 nicht Ernst gewesen. Sie stimmten dem Antrage Arendt zu, weil die Verordnung des Bundesraths dem Arbeiterschutzgesetz nicht entspreche und praktisch weder nöthig noch durchführbar sei.

Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath v. Meyeren weist die Rechtsgiltigkeit der Bundesrathsverordnung nach, welche, weil gehörig verkündigt, Gesetzeskraft habe und nach der Ansicht der meisten Theoretiker einem Reichsgesetze vollkommen gleichwerthig sei.

Abg. Stötzel (Ctr.) führt aus, daß das Centrum nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch der Gewerbetreibenden gegen den Antrag stimmen werde.

Abg. Brütt (freicons.) bestreitet, daß die Verordnung Gesetzeskraft habe; die Reichscommission für Arbeiterstatistik habe überhaupt für den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung ungenügende Vorarbeiten geliefert.

Abg. Bachem (Ctr.) nimmt die Commission für Arbeiterstatistik gegen diesen Vorwurf in Schutz und hält die Verordnung für ebenso rechtsgültig wie diejenigen über die Sonntagsruhe. Eine Nachprüfung über die Gesetzmäßigkeit derselben durch den Richter würde diese ganzen Verhältnisse untergraben. Eine christliche Hausfrau werde gern das frische Morgenbrot entbehren, wenn die gesundheitsschädliche Nachtarbeit und 18stündige Arbeitszeit in den Bäckereien dafür abgeschafft würden.

Abg. v. Brockhausen (cons.) widerspricht den juristischen Ausführungen des Regierungskommissars.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.) tritt für die Verordnung ein, deren Zurücknahme die Autorität der Regierung schwächen würde, und warnt davor, auf dem Gebiete der Sozialreform stille zu stehen, geschweige denn zurückzuschreiten.

Abg. Schall (cons.) weist den Vorwurf zurück, daß die Conservativen in der Arbeiterschutzgesetzgebung und überhaupt in der Sozialreform lässig geworden seien; sie wollten nur Einseitigkeiten vermeiden. Warum solle man die Verordnung nicht zurückziehen können? Die Zurücknahme des Zedlitz'schen Schulgesetzes sei ein viel schwierigerer Akt gewesen. Die Partei trete für die Bäckermeister nicht aus materiellen Rücksichten ein, sondern in der Ueberzeugung, daß der Mittelstand die Grundlage des Staates sei.

Abg. Pleß (Ctr.) spricht für die Verordnung.

Abg. Möller (natlib.) führt aus, daß er keineswegs die Commission für Arbeiterstatistik aufgehoben, wohl aber ihre Thätigkeit auf andere Ziele gerichtet haben wolle.

Abg. v. Kardorff betont im Schlußwort, daß ihm die Gegnerschaft gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung durchaus fern liege; er halte die Verordnung jedoch nicht für rechtsgiltig. Darum rathe er jedem Bäckermeister, sein Recht gegen die ihm zugemutheten Erschwerungen im Betriebe vor dem Richter zu suchen. Gehe die Regierung auf den frühern Weg der von Kaiser Wilhelm I inaugurirten Sozialpolitik zurück, so werde sie auch wieder Vertrauen im Volke finden.

Der Antrag Arendt wird angenommen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, wird in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation der Abgg. Albers (Ctr.) und Gen., worin die Regierung gefragt wird, ob der Kohlenbedarf der Staatseisenbahnen, soweit er aus dem westfälischen Revier entnommen wird, für 1896/98 zum Preise von 9 Mark für die Tonne verschlossen worden sei, und 2., im Falle der Bejahung, welche Gründe für die Bewilligung dieses höhern Preises bestimmend gewesen seien.

Abg. Graf Kanitz (kons.) begründet die Interpellation. Die mit dem Kohlensyndikat abgeschlossenen Preise hätten sich von Jahr zu Jahr erhöht, und dadurch würden die allgemeinen Kohlenpreise beeinflußt. Dabei hätten sich die Produktionskosten eher verringert als erhöht.

Ministerialdirektor Brefeld berichtigt, daß die Staatsbahnverwaltung einen förmlichen Vertrag bis 1898 noch nicht abgeschlossen habe; 9 Mark bedeute nur den Maximalpreis, der erst in Vorbesprechungen festgesetzt und vom Finanzminister gebilligt worden sei. Oberschlesische Kohle sei auch nicht billiger zu haben. Der Staat habe selbst ein Interesse an der Förderung der westfälischen Kohlen, um dem Wettbewerb der englischen Kohle in der deutschen Rhederei entgegenzutreten. Bei den Abschlüssen werde das Interesse des Staates niemals vernachlässigt. Ein Antrag auf Besprechung der Interpellation findet im schwachbesetzten Hause keine Unterstützung.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr Zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. Hypothekenämter im Gebiet des rheinischen Rechts, Denkschriften, betr. Staatsmittel zu Arbeiterwohnungen und Communalabgabengesetz; Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute früh einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Zurückgekehrt von diesem hörte der Kaiser Vorträge. Mittags fand im Neuen Palais zu Ehren des Vizekönigs Li-Hung-Tschang eine Tafel statt, zu der außer den Hofstaaten eine größere Anzahl Personen geladen war, darunter Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Großherzog von Sachsen, Prinz Albert von Belgien, Erbgroßherzog von Sachsen; Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Prinz Ernst von Sachsen-Weimar, Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und Erbprinz und Erbprinzessin von Hohenzollern. Mit dem Vicekönig Li-Hung-Tschang waren geladen: die Botschaftssekretäre Vicomte Li-ching-fang, Lo-fang-loh, Vicomte Li-ching-shu, Lien-fang, der Zolldirektor Dolmetscher Detring, sowie der zum Ehrendienst kommandirte Oberst Liebert und der Legationssekretär Kreyer. Mit Einladungen waren ferner beehrt: der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und auch sämmtliche hier anwesenden aktiven Staatsminister, die Herren des kaiserlichen Hauptquartiers, die Kabinetschefs, mehrere höhere Generale, der portugiesische Oberhofmeister Graf Ficalho, der kgl. belgische Gesandte Baron Greindl, der chinesische Gesandte Hsüchin-chen und andere. Die Tafel war in der Jaspis-Galerie gedeckt und zählte etwa 100 Gedecke. Das Kaiserpaar saß nebeneinander, die Kaiserin zur Linken des Kaisers. Gegenüber dem Kaiserpaar hatte der Reichskanzler den Platz; ihm zur Rechten saß der Vizekönig Li-Hung-Tschang. Die Tafelmusik wurde von dem Trompetercorps des Regiments der Gardes du Corps und des Leib-Garde-Husaren-Regiments ausgeführt. Die Gäste des Kaiserpaares waren mit Sonderzug von Berlin nach Wildpark gefahren und traten die Rückkehr von dort nach Berlin kurz nach drei Uhr Nachmittags an. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser mit dem chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang und dem beiderseitigen Gefolge nach der Mopke, wo das Lehr-Infanterie-Bataillon aufgestellt war. Se. Majestät, in der Uniform des Regiments der Gardes-du-Corps, schritt die Front des Bataillons ab, für den Vizekönig war ein Sessel, und hinter demselben ein großer chinesischer Schirm zum Schutze gegen die Sonne aufgestellt. Es wurden einzelne Leute vorgezogen, an welchen der Kaiser dem Vizekönig die Ausrüstung und das Gewehr erklärte; dann wurden Zelte aufgeschlagen, worauf ein Schulexerzieren unter Oberstlieutenant v. Uslar stattfand, dem sich ein Feuergefecht, mit 40 Platzpatronen pro Mann, anschloß. Die Chinesen zeigten an den Exercitien, besonders an dem Feuergefecht, lebhaftes Interesse. Nach dem Gefecht fand ein zweimaliger Parademarsch statt; nach dessen Beendigung die Offiziere zum Vizekönig befohlen wurden, der sich längere Zeit mit ihnen unterhielt. Li-Hung-Tschang verabschiedete sich sodann von dem Kaiser und fuhr im offenen Vierspänner nach der Wildparkstation und von hier mittels Sonderzuges um 4 Uhr 20 Min. nach Berlin.

— Auf das Huldigungstelegramm der Preisjury der Internationalen Kunstausstellung an den Kaiser ging dem Vorsitzenden der Preisjury, Professor Anton von Werner, ein Antworttelegramm zu, in dem der Kaiser seine Freude über die Begrüßung ausdrückt und bittet, den Mitgliedern der Jury, insbesondere den auswärtigen Vertretern den Dank und die Anerkennung für ihre verdienstvolle Thätigkeit auszusprechen.

— Dem „Berliner Tageblatt" zufolge ist dem ältesten Sohne des außerordentlichen und bevollmächtigten chinesischen Botschafters Li-Hung-Tschang, Lord Lili, der Königliche Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

— Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet, findet bei dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst am Sonnabend zu Ehren des außerordentlichen und bevollmächtigten chinesischen Botschafters Li-Hung-Tschang ein Diner statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— Die Budget-Commission des Reichstages nahm den Gesetzentwurf bezüglich der Abänderung des Gesetzes für die Schutztruppe nebst der Resolution Arnim an, den Reichskanzler zu ersuchen, die Uebersicht der in Südwestafrika thätigen Gesellschaften unter Beifügung der betreffenden Verträge vorzulegen. Im Laufe der Debatte sprach Abgeordneter Prinz v. Arenberg (Centr.) seine Befriedigung über die Vorlage aus, die den Wünschen des Reichstages Rechnung trage. Der Direktor der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amte, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser, weist darauf hin, daß der Schwerpunkt der Novelle in dem § 21 liege, nach dem die näheren Vorschriften über die Organisation der Schutztruppe von dem Reichskanzler erlassen werden sollen. Der Abgeordnete Graf von Arnim (Reichsp.) hält die Umgestaltung der Colonialabtheilung für dringend nothwendig. Dr. Kayser erklärt, es liege nicht in der Absicht des Herrn Reichskanzlers, die Schutztruppe in besondere Beziehung zur Colonialabtheilung zu bringen. Die Colonialabtheilung werde immer die Unterstützung des Kriegsministers beanspruchen müssen. Der beklagte Dualismus sei nur zu beseitigen, wenn die abcommandirten Offiziere von den heimischen Behörden losgetrennt würden. Deswegen werde ein besonderer Körper gebildet, die Schutztruppe. Dieselbe werde dem Gouverneur unterstellt. Der militärische Schwerpunkt liege lediglich in der Colonie. Eine schnelle Entscheidung sei das Beste, auch in finanzieller Beziehung.

— Wie die „Post" schreibt, wurden heute in der Fraktion der deutschen Reichspartei die Commissionsbeschlüsse zum bürgerlichen Gesetzbuch durchberathen. Hierbei ergab sich eine fast völlige Uebereinstimmung mit der Haltung und den Anträgen der Commissionsmitglieder. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, alle Mitglieder der Fraktion dringend zu ersuchen, zur Plenarberathung am Donnerstag vollzählig zu erscheinen.

— Die antisemitische Fraktion des Reichstages brachte eine Interpellation über den Fall Bashford ein.

— Die Abgg. Bassermann und Gen. haben im Reichstag den Antrag eingebracht, an Stelle des in zweiter Lesung beschlossenen Textes des Gesetzentwurfs betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht folgenden einzigen Artikel zu setzen: Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben, 2. in der Ueberschrift die Worte: „Vereins- und Versammlungswesen" zu ersetzen durch das Wort „Vereinswesen".

— Beim Reichskanzler findet Sonnabend zu Ehren Li-Hung-Tschangs ein großes Festmahl statt. Sonntag wird sich Li-Hung-Tschang, einer Einladung der kaiserlichen Marineverwaltung Folge leistend, nach Kiel begeben und Montag früh daselbst die kaiserliche Werft besichtigen. Die der kaiserlichen Marine unmittelbar benachbarte Schiffsbaugesellschaft Germania hat den Gast auch zu einer Besichtigung ihrer Etablissements eingeladen und dieser hat die Einladung acceptirt. In einem kaiserlichen Dampfer wird Li-Hung-Tschang eine Rundfahrt im Kieler Hafen und bis zur Holtenauer Schleuse machen.

— Die „Münch. Allg. Ztg." kann gegenüber der partikularistischen Ausschlachtung des Moskauer Zwischenfalles versichern, daß der Prinzregent durch die Behandlung und Aufbauschung des Vorganges sowie durch die hierbei hervorgetretene reichsfeindliche Gesinnung sehr unangenehm berührt ist, und daß auch Prinz Ludwig jene ganze Art sehr peinlich empfindet. Die „Münch. N. Nachr." constatiren, daß im Einvernehmen mit Prinz Ludwig von vornherein versucht worden ist, den ganzen Vorfall für die weitere Oeffentlichkeit zu verschweigen. Unter den bei dem Feste anwesenden deutschen Journalisten — andere waren nicht anwesend — war die Parole ausgegeben, die Entgleisung des unglücklichen ersten Tischredners sowie die bezüglichen Worte des Prinzen als nicht gesprochen zu verschweigen. So hatte man gehofft, daß auch der Kaiser nichts davon erfahren werde. Prinz Heinrich hatte selbst zugesagt, dem Kaiser nicht darüber zu berichten. Die Absicht wurde von dem Correspondenten eines Wiener Blattes durchkreuzt. Erst dann hat Prinz Ludwig dem deutschen Kaiser das Telegramm über seine Rede gesandt und dem Prinzen Heinrich einen Besuch gemacht.

München, 16. Juni. Der Prinzregent empfing heute den Flügeladjutanten des Kaisers, Obersten von Kalckstein, welcher die Glückwünsche des Kaisers anläßlich der 25jährigen Zugehörigkeit des Prinzregenten zur preußischen Armee überbrachte. Außerdem empfing der Prinzregent eine Abordnung des Magdeburgischen Feldartillerieregiments Nr. 4, dessen Chef der Regent ist.

Schwerin, 16. Juni. Der Großherzog hat den Herzog Heinrich mit seiner Vertretung bei der Enthüllungsfeier des Kyffhäuserdenkmals betraut.

Dresden, 16. Juni. Die Königin empfing heute Vormittag in Villa Strehlen den Flügeladjutanten des Kaisers Major Grafen Moltke.

Schwerin i. Mecklb., 16. Juni. Der frühere Justizminister Hermann von Buchka ist gestern gestorben.

Karlsruhe, 16. Juni. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Nothstandsvorlage betreffend die durch das Hochwasser im März angerichteten Schäden einstimmig angenommen; alsdann genehmigte die Kammer die Vorlage, betreffend den Karlsruher Rheinkanal und Rheinhafen, entsprechend den Commissionsanträgen, mit 33 gegen 29 Stimmen.

Bremen, 16. Juni. Der frühere Redacteur und Geschäftsführer der hiesigen sozialistischen „Bürgerz." Gottlieb wurde heute vom Schwurgerichte wegen betrügerischen Bankrotts zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und zu zweijährigem Ehrverlust verurtheilt.

Kiel, 16. Juni. Die neue Rennyacht des Kaisers „Meteor" ist heute von England hier eingetroffen.

Hamburg, 16. Juni. Das Landgericht verurtheilte den Bauunternehmer Claußen, der wegen wiederholter Untreue und Hehlerei angeklagt war, zu 9 Monaten Gefängniß. — Entgegen der Meldung eines Wiener Blattes vom Sonntag ist der „Hamburgische Correspondent" in der Lage festzustellen, daß das Befinden des Fürsten Bismarck dem hohen Alter des Letzteren entsprechend ein sehr gutes zu nennen ist. Kleine Beschwerden, die bei keinem 81jährigen Manne ausbleiben, abgerechnet, sei von irgend welchen Leiden, auch katarrhalischen, keine Rede. Schlaf und Appetit sind gut. Der Fürst fährt Nachmittags 2 Stunden spazieren, ist bei gutem Humor, bis 11 Uhr im Kreise der Seinen und begiebt sich sodann zur Ruhe. Er ließ sogar am Sonntag, was er schon lange nicht mehr gestattet hat, einen größeren Hamburger Kriegerverein, der zufällig in Friedrichsruh war, vorbeidefiliren und durch den Park marschiren.

Stettin, 15 Juni. In Berlin empfing gestern der chinesische Vicekönig Li-Hung-Tschang den Direktor des hiesigen „Vulkan" Herrn Stahl und nahm von diesem die Einladung zum Besuche des „Vulkan" entgegen. Der Vicekönig wird am 20. Juni in Stettin eintreffen.

Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung.

Am letzten Freitag hat der Reichstag die Novelle zur Gewerbe-Ordnung glücklich zu Stande gebracht. Durch 14 „Novellen" ist nunmehr das Gesetz abgeändert worden, das uns vor 26 Jahren von den meisten Resten der zünftlerischen Gesetzgebung der „guten alten Zeit" befreite und uns zwar nicht, wie die Reaktionäre heute sagen, eine schrankenlose Gewerbefreiheit, aber doch eine im Allgemeinen der Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse angepaßte Regelung brachte. Fast jede dieser 14 Aenderungen bedeutete eine Verschlechterung des Gesetzes. Immer mehr wurde dem Einzelnen die Möglichkeit und das Recht geschmälert, seine Fähigkeiten zur Geltung zu bringen und seinen Lebensunterhalt durch Ausnutzung der ihm verliehenen Kräfte zu gewinnen, und das neueste Erzeugniß unserer gesetzgebenden Faktoren bleibt in dieser Hinsicht nicht nur hinter seinen Vorgängern nicht zurück, im Gegentheile, es greift noch viel rücksichtsloser als diese ein. Und wenn nicht die Rivalität zwischen Bötticher und Berlepsch gewesen wäre, so hätte der Reichstag gleich noch die 15. Novelle beschließen können. So bleibt diese der nächsten Session vorbehalten: dann wird dem Handwerker von oben her „geholfen", wie man jetzt dem „seßhaften Kaufmann" helfen zu wollen behauptet hat. Zwar ist allerdings der Drogist auch Kaufmann, ihn aber betrachtet man als Eindringling in den Bereich des Apothekers, und deshalb ist auch seine geschäftliche Thätigkeit eingeengt worden. Im Uebrigen mußten diesmal die Hausirer und Handlungsreisenden die moderne Gesetzgebungskunst kennen lernen. Die Hausirer machen dem seßhaften Kaufmann auf dem Lande Conkurrenz. Es ist zwar Thatsache, daß der Hausirhandel nur da gedeihen kann, wo die Consumenten keine Gelegenheit haben, ihre Bedürfnisse im Laden eines Kaufmannes befriedigen zu können, es ist ferner eine nothwendige und von der liberalen Partei vorausgesagte Folge der Einführung oder vielmehr der Erweiterung der Sonntagsruhe, daß der Hausirhandel wieder aufblühte: den Ursachen gehen unsere Gesetzgeber heute nicht mehr nach. Dem Hausirer muß sein Gewerbe also möglichst erschwert werden. Daneben muß die Thätigkeit des Detailreisenden unterdrückt werden. Es ist eine sehr müßige Frage, ob die Thätigkeit des Detailreisenden

verboten werden sollte und verboten worden ist oder nicht. Man hat den Reisenden dem Hausirer gleichgestellt und ihm gleichzeitig Grenzen seiner Thätigkeit gesetzt. Damit ist letzterer einfach unterdrückt worden, und in diesem Sinne ist thatsächlich ein Verbot erfolgt, ein Verbot, dessen Gründe der Reichskanzler, wie er einer Deputation gegenüber erklärt hat, nicht kennt, obwohl er Vorsitzender des Bundesrathes, der dem Verbote seine Zustimmung gegeben hat, ist und die Gesetzentwürfe dem Reichstage überwiesen hat, ein Verbot, gegen das sein Sohn, der Abg. Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, der über jeden Verdacht der Opposition gegen die Politik seines Vaters erhaben ist, gesprochen und gestimmt hat. Herr Bötticher suchte die Verantwortlichkeit von dem Bundesrathe, der Reichsregierung und dem preußischen Staatsministerium ab und dem Reichstage zuzuweisen, und die Mehrheit des Reichstages, Conservative, Centrum und, wie gewöhnlich, wenn es sich um reaktinäre, wirthschaftspolitische Maßregeln handelt, der nicht geringe Theil der Nationalliberalen, waren bereit, die Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Und so haben wir wieder einen mächtigen Schritt rückwärts gethan.

Aus den Provinzen.

Danzig, 16. Juni. Die Torpedobootsflottille unter dem Commando des Korvettenkapitäns Poschmann hielt gestern Nacht ein großes Manöver in Gegenwart des Inspekteurs des Torpedowesens Admirals Bendemann ab. Um 2 Uhr war das Manöver beendet. Heute Nachmittag wurde ein großes Festmahl für die Offiziere veranstaltet. Morgen fährt die Flottille nach Kiel.

Dirschau, 16. Juni. Beim Baden in der freien Weichsel sind gestern 2 Personen ertrunken: am Vormittag der 15jährige Knabe Paul Storma und am Nachmittag ein Rübenarbeiter aus Liessau. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Konitz, 15. Juni. Der von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte Arbeiter Stanislawski, der verdächtig ist, die Brände in Upilka, Kr. Schlochau, angelegt zu haben, ist in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in Freienwalde a. Oder festgenommen worden und wird demnächst hierhergebracht werden. Noch am Freitag wurde er in Klein Konitz von mehreren Personen gesehen und erkannt. Es scheint, daß Stanislawski noch am selben Tage nach Konitz gekommen und von hier aus Abends mit der Bahn nach Freienwalde gefahren ist. Bisher hielt er sich in den Wäldern verborgen und belästigte besonders die zerstreut liegenden kleinen Abbauten. Dort forderte er sich Essen und gebrauchte Gewalt, wenn ihm solches nicht verabfolgt wurde. Er führte nämlich ein Jagdgewehr mit sich, welches er einem Besitzer gestohlen hatte. Vor einigen Tagen kam er auf einen Abbau, dessen Bewohner auf dem Felde waren. Er drang in das Haus ein und that sich gütlich. Als in demselben Augenblick die Leute nach Hause kamen, trat er in die Hausthür und drohte, einen jeden niederzuschießen, der sich ihm entgegenstellen würde.

E. **Czersk,** 16. Juni. Einen Wilderer angeschossen hat kürzlich der königl. Forstaufseher Sperling aus Odry. Einen Dienstgang Abends durch den Wald machend, hörte er einen Schuß in nicht zu weiter Ferne fallen. Hinzueilend bemerkte er einen Mann mit einem Gewehre unter dem Arm, der die Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht beachtete. Eine plötzliche Bewegung des Armes seitens des Wilddiebes gab dem Forstbeamten Grund zu der Annahme, daß auf ihn geschossen werden sollte, worauf er sofort einen Schuß abgab, der den rechten Unterarm des Wilderers traf nnd den Ellenbogenknochen zersplitterte. Auch sollen einige Schrotkörner in den Bauch gedrungen sein. Kampfunfähig gemacht, gab der Wilderer an, daß er der Besitzer Nagorski aus Miedzno-Abbau sei und auf einen Rehbock geschossen habe, ohne zu treffen. Noch an demselben Abend ist N. zum Arzte gefahren, der ihn ins Krankenhaus nach Konitz schickte, wo er auch aufgenommen wurde.

S. **Linde,** 16 Juni. Zu der im Redmann'schen Saale hierselbst gestern tagenden Versammlung des Bundes der Landwirthe im Kreise Flatow waren nur etwa 25 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Sandhof Flatow, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit einem Hoch auf den Kaiser und legte sodann den Vorsitz wegen eines hartnäckigen Augenübels nieder. Auf seinen Vorschlag wurden die Herren Gutsbesitzer Sinkel-Abbau Vandsberg und Schulz Annafeld zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter gewählt. Herr Generallandschaftsdirektor Wehle-Blugowo dankte dem bisherigen Vorsitzenden für seine hingebende Leitung des Vereins. Hierauf hielt Herr Sandhof einen Vortrag über die Lage der Landwirthschaft und die Bestrebungen des Bundes. Besonders eingehend wurde der Terminhandel und die Vorschläge des Bundes über das Klebegesetz beleuchtet.

Neumark, 15. Juni. Ein schreckliches Brandunglück hat sich auf dem Gute Wardengowo ereignet. Dort brannte eine Kathe nieder, wobei ein Kind in den Flammen umkam und drei Kinder sowie ein Greis von 82 Jahren starke Brandwunden erlitten.

Thorn, 16 Juni. Auf dem Artillerie-Schießplatz wüthete wieder ein Waldbrand, dieses Mal ein größerer.

X. **Jastrow,** 16. Juni. Der am vergangenen Sonnabend von hier aus beobachtete große Waldbrand hat in der Zechendorfer Privatforst gewüthet. Nach den Aussagen der zum heutigen Wochenmarkte hier erschienenen Landleute aus der dortigen Gegend sollen etwas über 100 Morgen vernichtet worden sein.

[=] **Von der Flatow-Bromberger Kreisgrenze,** 16. Juni. Als gestern Abend der Knecht des Gasthofbesitzers Kannenberg in Schanzendorf beim Schlafengehen die Stallampe ausblies, schlug die Flamme hoch und setzte das über der Lampe hängende Spinngewebe und die Stalldecke in Brand, wodurch das ganze Gebäude eingeäschert wurde. Das Vieh konnte bis auf eine Anzahl Hühner gerettet werden.

o. **Tiegenhof,** 16. Juni. Dem Besitzer Wilhelm Kestner in Heegewald sind in der Nacht von Sonntag zu Montag Wirthschaftsgebäude und Wohnhaus abgebrannt. Die Familie lag noch in festem Schlafe, als Scheune und Stall bereits in Flammen standen. Mit knapper Noth wurde ein Sohn, der im Stalle schlief, und zwei Pferde aus dem Stall gerettet, dagegen ist eine Sau mit 9 Ferkeln und 4 Bröglinge, auch ein Hund mitverbrannt. Ein größeres Schwein hatte sich noch während des Feuers durchgebrochen, hatte jedoch am Kopf, Rücken und Hintertheil solche Brandwunden, daß es nothgeschlachtet werden mußte. Aus dem Haus sind nur einige Betten gerettet. Der Schaden ist für K. um so erheblicher, als er nur sehr niedrig versichert war. Die Ursache des Feuers ist noch unaufgeklärt. — Vorige Woche waren die Herren Ober-Regierungsrath Möhrs und Regierungs- und Schulrath Plüschke aus Danzig in Tiegenhof und unternahmen in Begleitung des Kreisschulinspektors Herrn Pfarrer Thrun eine Revisionsreise nach den Schulen zu Tiegenhagen, Tiegenort und Brunau. Mit dem Abendzuge traten die Herren wieder die Rückreise nach Danzig an. — Am Montag, den 15. d. M., wurden in Jungfer bei Herrn Steinbrügger die fiskalischen Rohrkampen am Frischen Haff an Heegewald öffentlich zur Rohrnutzung ausgeboten. Da sich viele Pachtlustige eingefunden hatten, wurde recht flott geboten. Die einzelnen Parzellen von ca. 6 Morgen Größe brachten 50, 78, 84 bis 110 M. Pachtgebot. Im Vorjahr war die Pacht für die einzelnen Parzellen viel niedriger.

Inowrazlaw, 12. Juni. Der vor einiger Zeit wegen Verdachts eines Sittlichkeitsverbrechens verhaftete, und von dort entwichene Lieutenant Fritsch ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes im Militärlazareth untergebracht. Fritsch ist verhaftet, in Lüttich ausgeliefert und über Posen in Begleitung von zwei Schutzmännern nach Bromberg geschafft worden.

Posen, 14. Juni. Ueber den Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn wird der Magistrat mit der Posener Pferdebahn-Gesellschaft bezw. mit der Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin demnächst einen Vertrag abschließen. Danach soll die elektrische Straßenbahn auf 45 Jahre konzessionirt werden und der Bau innerhalb sieben Monaten nach der Erlaubniß vollendet sein. Für die der Gesellschaft zugestandenen Rechte behält sich die Stadt einen Gewinnantheil vor, der von der jährlichen Bruttoeinnahme bis zur Höhe von 230 000 Mk. 1½ pCt. beträgt und bei je 50 000 Mk. mehr der Einnahmen um ½ pCt. bis zum Höchstbetrage von 5 pCt. steigt.

(!!) **Stuhm,** 16. Juni. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit ca. 200 Stück Rindvieh sowie mit etwa 300 Pferden recht gut beschickt. Das Kaufgeschäft war auch, besonders seitens der Händler gegen Mittag ein recht flottes und es wurden auch für gute Kutsch- und Arbeitspferde, sowie für Fettvieh und gute Milchkühe recht hohe Preise gezahlt sodaß die Verkäufer nicht zu klagen hatten. Auf dem Bahnhofe wurden eine Anzahl Waggons mit Fettvieh und guten Milchkühen verladen, welche nach verschiedenen Gegenden versandt wurden.

□ **Mohrungen,** 16. Juni. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war in Anbetracht dessen, daß gleichzeitig in dem etwa 2 Meilen entfernten Locken ein Markt abgehalten wurde, nur mäßig beschickt, da jedoch genügend Händler erschienen waren, wurde verhältnißmäßig noch recht flott gehandelt. Pferde brachten bis 620 Mk., Kühe bis 270 Mk. und Jungvieh bis 200 Mk., Ochsen waren fast gar nicht am Platze; der Handel mit Schweinen war sehr flau und wurde der Centner lebend Gewicht mit nur 25 Mk. bezahlt.

Schmalleningken, 15. Juni. Vor einigen Wochen wurde der russische Pfarrer Lawrinowicz aus Bruskenikt am Spätabende zu einem angeblich schwer Kranken in einem Nachbarorte von einem unbekannten Manne gerufen. Der Geistliche begab sich mit demselben gleich auf den Weg und ist seitdem nicht wieder gesehen worden. In der bezeichneten Ortschaft ist zu der Zeit überhaupt kein Kranker gewesen und sind alle Nachforschungen der Behörden nach dem Pfarrer wie nach dem ihn abholenden Manne bisher erfolglos gewesen. Man nimmt an, daß der Geistliche das Opfer eines nihilistischen Attentats geworden ist.

Königsberg, 16. Juni. Der Oberpräsident Graf Wilhelm Bismark hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Königsberg, 16. Juni. Der Kaufmännische Verein hatte am Sonntag mit seinen Damen eine Dampferfahrt nach Kahlberg unternommen, welche sich eines glücklichen Verlaufes zu erfreuen hatte. Bei frischer Briese dampfte der „Phönix" unter den Klängen der Musik der geheuerten Kapelle um 7¼ Uhr früh zum Hafen hinaus und traf nach kaum fünfstündiger Fahrt, die zu prächtigen Ausblicken nach den in voller Klarheit daliegenden Ufern des Haffs Gelegenheit bot, in dem reizenden Badeorte ein. Hier begaben sich die Theilnehmer direkt nach dem „Belvedere, wo man von der herrlichen Aussicht auf das jenseitige Haffufer nicht wenig überrascht wurde. Nach eingenommenem Mittagsmahl, mit dem sich der Wirth des „Belvedere" alle Ehre eingelegt hatte, wanderte man durch den Wald nach der Strandhalle und kehrte zur Kaffeestunde auf anderem Wege nach dem Ausgangspunkte zurück. Bei dem Concert der mitgebrachten Capelle weilte man noch einige Zeit auf der prächtigen Terasse und trat alsdann die Rückreise an, die zu dem lebhaften Bedauern nicht weniger, gleichfalls kaum fünf Stunden, in Anspruch nahm. Mancher hätte gewünscht, daß der improvisirte „Ball an Bord", mit welchem die gelungene Ausfahrt ihren fröhlichen Abschluß fand, noch länger gewährt hätte. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Butterbergstraße. Der Knecht eines Fuhrhalters vom Sackheim, der seinen mit Grand beladenen, zweispännigen Wagen vom Butterberge nach der Oberlaak hinunterzufahren im Begriff war, legte eben den Hemmschuh an ein Hinterrad des Wagens an, als die Pferde plötzlich anzogen. Der Mann fiel infolgedessen zu Boden und ein Rad ging ihm gerade über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche ist nach der Anatomie geschafft worden.

Pillau, 14. Juni. So günstig Pillau immerhin mit seiner Herren- und Damenseebadeanstalt belegen ist, so dringend ist auch das unbestrittene Bedürfniß einer öffentlichen Badeanstalt vorhanden, in welcher auch minder bemittelte weibliche Personen sich der Wohlthat eines kräftigen Seebades erfreuen können. Bereits vor Jahresfrist ist dieser Frage seitens des Regierungspräsidenten näher getreten worden. Es ist jedoch leider seitens der hierbei betheiligten Behörden ein Hinderniß für eine solche, sonst sehr erwünschte Einrichtung in dem Umstande erblickt, daß zwischen dem Pillauer Tief und den Molen zu wenig Platz vorhanden ist, um zwischen letzteren und dem Damenbade auch die Hergabe einer Freibadeanstalt zu ermöglichen. Die durch diese Einrichtung bedingte strengere polizeiliche Beaufsichtigung und die bei Inanspruchnahme weiterer Strecken des Strandes für diese Zwecke eintretende Beeinträchtigung der Bernsteingewinnung stehen dem Projekte gleichfalls entgegen. Es hat sich nunmehr die Pächterin des Badestrandes, verwittwete Frau Rick, in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, unbemittelten weiblichen Personen für den Geldbetrag von 8 Pfg. pro Person das Baden in der Damenbadeanstalt, unter Verabreichung eines Handtuchs, zu gestatten.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 17. Juni 1896.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 18. Juni: Wolkig, veränderlich, kühler, Regen und Gewitter. Frische Winde.

Personalien. Der Oberst z. D. von Eiern auf Bandels, Kreis Pr. Eylau, ist zum Landrathe des Kreises Pr. Eylau ernannt worden.

Der Regierungs-Assessor Graf Finck von Finckenstein zu Gostyn ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Landkreises Bonn zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

Der bisher beurlaubte Regierungs-Assessor von Kunowski aus Danzig ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Marienwerder zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

Der Regierungs-Assessor von Winterfeld aus Frankfurt a. O., z. Zt. in Heydekrug, ist dem Landrathe zu Marienburg zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Der Regierungs-Assessor Dammann in Gerdauen ist dem Landrathe des Kreises Pillkallen zur Hülfeleistung zugetheilt worden.

Der Regierungs-Assessor Nohl zu Münster i. W. ist der Königlichen Regierung zu Gumbinnen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der bisherige Regierungs-Baumeister v. Busse in Bromberg ist zum Kreis-Bauinspektor ernannt und es ist ihm die Kreis-Bauinspektorstelle in Bromberg endgiltig verliehen.

Der Rechtskandidat Franz Lierau aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

Congreß. An den hiesigen Magistrat ist eine Einladung zu dem in den Tagen vom 11. bis 13. Juli d. Js. in München stattfindenden deutschen Congreß für Volks- und Jugendspiele ergangen. Als Hauptverhandlungsgegenstand dieses Congresses ist zu bezeichnen ein Vortrag des Geheimraths Dr. von Ziemßen-München über „die Bedeutung der Bewegungsspiele in freier Luft" für das deutsche Volk". Außerdem wird München sein trefflich entwickeltes Spielleben der Jugend, der Turner und der Studenten vorführen. — Von einer Theilnahme an dem Congreß wird, wie wir hören, seitens des hiesigen Magistrats abgesehen werden.

Deutscher Kriegerbund. Nach dem Jahresbericht des dritten Bezirks des deutschen Kriegerbundes für 1895/96 hat sich in Elbing dem vom Bunde ausgehenden Wunsche nach Zentralisation gemäß ein Kreisverband gebildet, wodurch sich Vereine von Elbing und Umgegend vom 3. Bezirk losgelöst haben. Dadurch ist die Stärke des Bezirks gegenwärtig 39 Vereine mit zusammen 5010 Mitgliedern; neu hinzugekommen ist der Verein Ohra mit 76 Mitgliedern. Gegenwärtig besitzt der Bezirk 3 Sanitätskolonnen: Christburg, Danzig (alter Verein) und Zoppot, mit zusammen 89 Mitgliedern, wovon im Ernstfalle 35 zur Verfügung des rothen Kreuzes bleiben. In Berent, Dirschau und Neustadt wird die Bildung von Sanitätskolonnen angestrebt. Im Herbste soll eine große Uebung unter Leitung des Herrn Generalarzt Dr. Borettus in Dirschau stattfinden. Zum Kyffhäuserdenkmal haben die angeschlossenen Vereine seit dem Bezirkstage von 1895 825 Mk. beigesteuert. Der Kassenbericht ergab mit dem vorjährigen Bestande eine Einnahme von 963,70 Mk., eine Ausgabe von 263.72 Mk.

Ausflug des Gewerbevereins. Wir verfehlen nicht, die Mitglieder des Gewerbevereins auf die am nächsten Sonntag stattfindende Dampferfahrt nach Cadienen zum Besuch der Rehberge ganz besonders aufmerksam zu machen und bemerken gleichzeitig, daß auf eine recht zahlreiche Betheiligung auch Seitens der Damen der Vereinsmitglieder gerechnet wird. Die Rehberge, unzweifelhaft eine der hervorragend schönsten Parthieen der Haffküste, sind im Allgemeinen dem Touristenverkehr verschlossen, wenn keine sachkundige Führung vorhanden ist, und deshalb dürfte diese günstige Gelegenheit, welche der Gewerbeverein seinen Mitgliedern und deren Damen durch die Veranstaltung der Ausfahrt bietet, mit Freuden zu begrüßen sein. Durch Anlage eines Weges am Grenzbach haben die Rehberge ungemein an reizvollen Parthien gewonnen und wir rathen dringend zur Betheiligung an der Ausfahrt, da eine gleich vortheilhafte Gelegenheit zum Besuche der sehr Vielen bisher unbekannt gebliebenen Rehberge sich so bald nicht wieder bieten dürfte. Hoffentlich unterstützt ein schönes Wetter das Unternehmen des Gewerbevereins.

Die Westpreußische Molkerei-Ausstellung wird am Sonnabend, den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Comitees, Herrn Plehn-Gruppe, eröffnet werden. Herr Plehn wird die Bedeutung der Ausstellung darlegen und in besonderer Ansprache die Hausfrauen auffordern, die Landwirthe in ihren Bestrebungen zu unterstützen. Gegen 60 Butter und 40 Käseproben sind angemeldet, und es wird den Besuchern Gelegenheit gegeben werden, selbst von der Butter zu kosten. Am Montag, den 22. Juni, Vormittags 10 Uhr wird für Alle, die sich dafür interessiren, besonders für das dazu eingeladene Molkereipersonal der Provinz ein populärer Vortrag über Butterbereitung gehalten und durch Demonstrationen erläutert werden. Gleichzeitig werden neue Geräthe, namentlich zur Milchprüfung und zur Pasteurisirung des Rahms und der Magermilch vorgeführt werden. Wir machen hierdurch auf diese Gelegenheit, sich über das Molkereiwesen zu unterrichten, aufmerksam.

Zum Gausängerfest in Marienburg. Vom geschäftsführenden Ausschusse für das am Sonntag stattfindende Gausängerfest, welches ca. 600 Sänger aus unserer Provinz in der alten Ordensstadt vereinigen wird, ist nachstehende Festordnung festgesetzt worden: Von 8 Uhr Vormittags ab: Empfang der auswärtigen Vereine; um 10 Uhr: Vertheilung der Sängerzeichen im Vereinslokale; um 11 Uhr: Begrüßung der Sänger und Probe im Gesellschaftshause; Um 1 Uhr Mittags: Gemeinsames Mittagessen im großen Saale des Gesellschaftshauses; um 3 Uhr Nachmittags: Festumzug durch die Stadt; um 4 Uhr Nachmittags: Beginn des Concertes im Schützengarten. Nach Schluß des Concertes: Gesellige Vereinigung im Schützenhause. — Der große Festumzug wird folgende Straßen passiren: Marschallstraße, Markt, Schuhgasse, am Friedrichdenkmal vorbei, Neuer Weg, Kratzhammer, Neustadt, Gymnasialstraße, an der Loge vorbei, Mühlengasse, Mühlengraben nach dem Festgarten. — Der Preis für den nummerirten Sitzplatz ist für die Angehörigen der Sänger auf 1 Mk. ermäßigt worden. Diejenigen Mitglieder der hiesigen Liedertafel und des Liederhains, welche von dieser Begünstigung Gebrauch zu machen gedenken, wollen bis spätestens Donnerstag ihren bezüglichen Wunsch den Schriftführern genannter Vereine, Herrn Gerichtssecretär Bloch bezw. Herrn Uhrmacher E. Mulack, mittheilen unter Angabe der Zahl der gewünschten Billets. — Infolge Einladung des Comitees hat auch Herr Oberpräsident von Goßler sein Erscheinen zugesagt.

Am Erweiterungsbau des Postgebäudes sind die Arbeiten in vollem Gange, nach deren Vollendung die nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz zu gelegene Front des Gebäudes ein wesentlich verändertes Aussehen erhält, welches der Anlage einen großstädtischen Character verleihen wird. Der nach Süden gelegene Eingang fällt fort. An dessen Stelle tritt ein mächtiges, zweithüriges Portal, das unter Hinzutritt der 51,61 Meter langen neuen Front nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz genau die Mitte des stattlichen Gebäudes einnehmen wird. Das Portal, über dessen Thüren die Inschrift: Kaiserliches Postamt angebracht wird, soll durch einen das Gebäude überragenden Erker gekrönt werden, welcher um ein Fenster höher und erheblich breiter ist als die Erker über den bisherigen Portalen. Außer dem beschriebenen zweithürigen Mittelportal und dem alten Nordportale erhält das Gebäude ein drittes Portal am südlichen Ende, sodaß die Front am Friedrich-Wilhelm-Platz von zwei Endportalen flankirt und mit einem großen Mittelportale versehen werden wird. Die Länge des Neubaues an der Kettenbrunnenstraße beträgt 21 50 Meter. Auch nach der Kettenbrunnenstraße zu erhält das Gebäude einen Eingang, der mit dem an dem bisherigen Südportale befindlichen Erker gekrönt wird. — Im obern Stockwerk des Neubaues sollen untergebracht werden: Räumlichkeiten zur Unterbringung der Fernsprecheinrichtung, als ein Apparatzimmer, ein Uebungszimmer, ein Zimmer für das Vermittlungsamt, ein Zimmer für Einrichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle, ein Batteriezimmer. Das Untergeschoß wird enthalten: Packetannahme, Packkammern, Laderaum, eine Schalterstelle, eine Vorhalle für das Publikum, einen Raum für den Kassirer, Raum für Werthpackete, Flur und Treppenhaus. Im Kellergeschoß sollen Hülfspackkammern, Räume zur Disposition des Telegraphenamts und solche für die Unterbeamten eingerichtet werden. — Außerdem wird auf dem Hofe eine Wagenhalle neuerbaut. — Das Postgebäude wird nach Vollendung der Arbeiten eine äußerst stattliche Front nach dem Friedrich-Wilhelm-Platz erhalten und damit wesentlich zur Verschönerung desselben beitragen.

Gewerbe-Ausstellung in Graudenz. Unter den Ausstellern befindet sich aus unserer Gegend nur eine verschwindend geringe Anzahl, dagegen sind naturgemäß Graudenz mit den umliegenden Städten und Danzig am stärksten vertreten. Aus dem Elbinger und den benachbarten Kreisen haben die Ausstellung beschickt: Eisert, Möbelfabrik in Marienburg (Schnellpolitur, ein neues Möbelstück); Fabian, Tischlermeister in Marienburg (diverse Möbel); Feller u. Häußler in Neuteich (Emmenthaler, Schweizer und Tilsiter Käse); Findeisen-Elbing (Luxuswagen: Clarence, Vis-à-vis, Americain, Herren-Phaeton); von Foerster-Wogenab bei Elbing. (Verschiedene Korbwaaren aus selbstgezüchteten Weiden, Landwirthschaftliche Darrproducte); Schmiedemeister Haak-Sandhof bei Marienburg (drei Pflüge); Hausshaltschule in Marienburg (zwei Einrichtungen für Haushaltschulen); Caspar Heymann, Schäftefabrik in Christburg (Schäfte zu Schuhen und Stiefeln); A. Kretschmann-Neuteich (Saloneinrichtung); Joh. Lück Nachfolger in Marienburg (Selterwasser und Limonaden); Melasse-Futter-Dampfrösterei G. Holland-Altfelde (Melassefutter in verschiedenen Sorten); Molkerei-Genossenschaft zu Christburg (Butter und Käse); Oscar Moll-Elbing (bei Aug. Groß, Elbing, Wasserstraße 85, 3 Jahr in der Lehre; Haararbeiten); Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing (Apfelwein); Sattlermeister Prier-Marienburg (Geschirre, Sättel, Stallutensilien, Treibriemen); Albert Rahn-Marienburg (Maschinen); Otto Roemer, (Bildhauerei, Elbing, (zwei Ornamente: ein Uhrgehäuse in Eichenholz geschnitzt, ein geschnitzter Eichkopf), Schloßbrauerei Warnau-Marienburg, (Doppelt-Malz-Gesundheitsbier, Lagerbier); H. Schroeter, Molkerei, Elbing (Butter, Tilsiter Fettkäse, Rahmkäse, Molkenbrot, Kindernahrung (eingedickt), Vollmilch (eingedickt), Magermilch (eingedickt); Photograph Schwarz-Marienburg (Photographien der Marienburg); Hermann Thießen, Schlossermeister in Elbing (Patent-Baumscheeren für stärkere Zweige); Joh. F. Wegmann in Elbing (Gypsplattenwände, D. R. G. M. 23 901 und 25 951); Frl. Margarethe Wientz in Elbing (ein Skattisch, diverse gemälte und gebrannte Gegenstände); Wüthrich u. Co., Ellerwald 3. Trift (Schweizerkäse).

Ministerial-Erlaß. Durch gemeinsamen Erlaß der Minister für Landwirthschaft und für Unterrichtsangelegenheiten ist bestimmt worden, daß der § 13 der Ordnung für die Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen folgenden Zusatz erhält: „Gegen den Beschluß der Prüfungskommission über Zuerkennung oder Verweigerung des Zeugnisses der Reife steht dem Regierungskommissar das Recht der Einsprache zu. In diesem Falle sind die Prüfungsverhandlungen der vorgesetzten Regierungsbehörde zur Einholung der ministeriellen Entscheidung einzureichen." Die bisherige Fassung des § 13 sicherte einmal dem die Prüfung leitenden Regierungskommissar, dem es obliegt, sich sein Urtheil neben Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Umstände nach allgemeinen pädagogischen Rücksichten zu bilden, nicht hinlänglich den ihm nach dieser Richtung hin auf den Ausgang der Prüfung gebührenden Einfluß. Vor allem konnte aber auch nach dieser Fassung selbst im Falle einer Verletzung der Prüfungsvorschriften der Regierungskommissar, der doch in erster Linie berufen ist, die ordnungsmäßige Handhabung dieser Vorschriften zu überwachen, von der Mehrheit der Prüfungskommission überstimmt werden. Durch den obigen Zusatz ist nunmehr dem mit Leitung der Abgangsprüfungen an Landwirthschaftsschulen betrauten Regierungskommissar in gleicher Weise, wie dem die Reifeprüfungen bei sonstigen höheren Lehranstalten leitenden Staatskommissar die Befugniß eingeräumt, in geeigneten Fällen, namentlich, wenn eine Verletzung oder Außerachtlassung der Prüfungsvorschriften vorliegt oder wenn er nach seinem pflichtmäßigen Ermessen zu der Ansicht gelangt ist, daß dem Examinanden wegen zu großer geistiger Unbildung das Reifezeugniß zu versagen ist, den Beschluß der Prüfungskommission zu beanstanden und die ministerielle Entscheidung nachzusuchen.

Schülerausflug. Heute machten die Schülerinnen des hiesigen Seminars in Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer einen Ausflug nach der Haffküste. Es ist zu diesem Ausflug der Dampfer „Otto" gechartert und erfolgte die Abfahrt von der scharfen Ecke um 2 Uhr Nachmittags.

Vom Theater. Frl. Bertha Gieseke, Schülerin des Direktors Gottscheid und ehemaliges Mitglied des Stadt-Theaters in Elbing ist nach glänzendem Gastspiel für drei Jahre an das Hof- und National-Theater in München verpflichtet worden.

Die Fest-Ordnung für das am 23. und 24. Juni in Neustadt stattfindende Westpreußische Provinzial-Gustav-Adolf-Fest ist folgende: Am 23. Juni: Nachmittags Gottesdienst mit Predigt des Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich. Darauf öffentliche Versammlung mit Bericht des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Döblin und gesellige Vereinigung mit lebenden Bildern aus dem Leben Luthers, und Gesang des Kirchenchors. Am 24. Juni: Vormittags Glockengeläute und Choralblasen vom Thurm, Festzug nach der Kirche, Predigt des Herrn Oberkonsistorialrath Koch-Berlin, öffentliche Versammlung in der Kirche, Ansprache von verschiedenen Geistlichen aus der Diaspora, Abstimmung über die Liebesgabe. Nachmittags Festessen und Volksfest mit Concert und Ansprachen.

Der Altfelder Gesangverein traf gestern mit dem Mittagszug in einer Stärke von 43 Mitgliedern hier ein und machte einen Ausflug mittels Kremser nach Vogelsang. Die Rückfahrt erfolgte mit dem Personenzuge um 10 Uhr 17 Min. Abends.

Fleischerei-Berufsgenossenschaft. Dem Vernehmen nach wird sich der Bundesrath in nicht zu ferner Zeit über die Frage der Trennung der Fleischerei von der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft und der Begründung einer eigenen Fleischerei-Berufsgenossenschaft schlüssig machen.

Genehmigte Lotterie. Dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxus-Pferdemarkt zu Schneidemühl ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen 2c. zu veranstalten und die Loose im ganzen preußischen Staat zu vertreiben.

Sonnenstich. Es mehren sich in diesen heißen Tagen die Fälle der oft zu tödtlichem Ausgange führenden Erkrankungen am Sonnenstiche. So starb vor kurzer Zeit in Einlage ein älterer Mann an den Folgen des Sonnenstichs, und gestern verschied dort an gleicher Krankheit der 13jährige Sohn des Arbeiters Schwitalski. Es ist sonach in diesen heißen Tagen dringend geboten, alle Vorsicht zu üben und sich besonders den brennenden Sonnenstrahlen, wenn überhaupt, so doch nicht zu andauernd barhäuptig auszusetzen.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 17. Juni 1896.

Mit einem umfangreichen Strafprozeß hat sich die heutige Strafkammer zu befaßen, der wohl 2 Tage in Anspruch nehmen wird. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 89 Zeugen aus verschiedenen Gegenden Ost- und Westpreußens geladen und mußte die Verhandlung der großen Zeugenzahl wegen im Schwurgerichtssaale abgehalten werden. Angeklagt ist der Agent, frühere Fleischergeselle Carl August Schmidt aus Mocker bei Thorn, im Jahre 1869 zu Dobrzin (Rußland) geboren, wegen Vorspiegelung falscher Thatsachen. Schmidt befaßte sich mit dem Vertrieb von Lotterieloosen, mit den sogenannten Serienloosen für die Firma Johannes Lydeke-Zehlendorff bei Berlin, hat auch ferner eine Lebens- und Viehversicherung vertreten. Die Abnehmer der Loose mußten sich verpflichten, ein volles Jahr hindurch zu spielen. Da monatlich eine Ziehung stattfinden sollte, wurde für die Anfangsziehung von Schmidt das planmäßige Beitragsgeld von 5 Mk. erhoben, welches Schmidt für seine Bemühung als Provision erhielt. Er hatte gegen 100 Theilnehmer erworben, von denen aber nur ca. 15 das ganze Jahr hindurch gespielt, die übrigen aber gleich nach der ersten Zahlung respective Ziehung auf das Weiterspielen verzichteten. Schmidt hat nur Leute niedriger Klassen aufgesucht, als Hausdiener, Dienstmädchen 2c., sowie Leute auf dem Lande, denen die verlockenden Aussichten um so leichter aufzudrängen waren. Schmidt erzählte den Leuten, daß die Lotterie unter staatlichem Schutze stehe, sogar unter dem Protektorat unseres Kaisers Wilhelm, der namentlich darauf bedacht wäre, auch den ärmeren Klassen etwas zu Gute kommen zu lassen. Die Gewinne sollten sich von 17 bis 10800 Mark belaufen und jedes Loos müßte mindestens mit dem niedrigsten Gewinn herauskommen. Bis jetzt sind 20 Zeugen vernommen worden, deren Aussagen im wesentlichen übereinstimmten.

Kunst und Literatur.

§ **Friedrich Rückert's Werke** vollständig in 20 Lieferungen à 40 Pfg., Verlag der Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart. — Die Verlagshandlung hat sich durch die Neu-Herausgabe von Rückert's Meisterwerken ein großes Verdienst erworben. Mit vieler Sorgfalt ist die von Ludwig Laistner herausgegebene Sammlung darauf bedacht, in großer Vollständigkeit Alles zu bringen, was den Dichter dem deutschen Volke lieb und werth gemacht hat. Die Ausgabe enthält vor allem den „Liebesfrühling", die „Weisheit des Brahmanen", die „Verwandlungen des Abu Seid" oder die „Makamen des Hariri" vollständig. Neben den „Oestlichen Rosen" und „Freimunds Hymnen" fehlen natürlich auch nicht die „Ghaselen nach Dschelaleddin Rumi" und die „Vermischten Gedichte". — Die Billigkeit der Ausgabe ermöglicht es Jedermann, sich diesen Hausschatz herrlichster Lyrik zu erwerben. Die Ausstattung ist würdig und schön und bildet auch in dieser Hinsicht eine Zierde jeder Hausbibliothek.

Vermischtes.

— **Es ist ein seltener Fall,** wenn ein Staatsanwalt aus seinem Amte scheidet, um lediglich — Journalist zu werden. Dieser Fall tritt jetzt in Baden ein, wo der Staatsanwalt Dr. Jolly in Karlsruhe, dem „Schwäb. Merk." zufolge den Staatsdienst aufgiebt, um in den Dienst der Münchner „Allg. Ztg." zu treten. Die Trennung vom Staatsdienste bezeichnet der „Merk." freilich nur als vorläufig.

— **Die Gehälter der Offiziere des englischen Obercommandos** sind neuerdings geändert worden und erreichen zum Theil eine recht ansehnliche Höhe. Es bezieht nämlich nunmehr, wie die „United Service Gazette" mittheilt, der Oberbefehlshaber des englischen Heeres, zur Zeit Lord Wolseley, jährlich 91 800 Mk. Gehalt; dazu kommen noch seine Pension für Wunden und eine Belohnung für Auszeichnung vor dem Feinde. Das Gehalt des Generaladjutanten beträgt 48 960 Mk., das des Generalquartiermeisters und der Generalinspecteure der Artillerie und der Festungen je 42 840 Mk. Der militärische Secretär des Oberbefehlshabers, der Director des Nachrichtenwesens, der Generalinspecteur der Hilfstruppen und drei stellvertretende Generaladjutanten erhalten je 30 600 Mk. und weitere 51 Offiziere des Stabes 24 480 bis 6120 Mk. Außerdem gehört zum Stabe nur noch ein Zahlmeister, welcher ein Gehalt von 4280 Mk. bezieht.

— **Die Langschläferin.** Aus London wird der „Frkf. Ztg." berichtet. Englische Polizeirichter sind an die merkwürdigsten Dinge gewöhnt, und es ist nicht gerade ein Ausnahmefall, wenn sie von Applicanten um Rath angegangen werden in Dingen, die mit Rechtsverhältnissen und Rechtspflege nichts zu thun haben. Aber eine Beschwerde von der Art, wie sie kürzlich ein Mann vor Richter Kennedy brachte, dürfte selbst einem in Polizeigerichtsgeschäften ergrauten Richter noch nicht vorgekommen sein. Der Mann hat eine Tochter von 21 Jahren, und dieses Mädchen liebt es nicht, früh aufzustehen. Was soll er dagegen thun? Jeder continentale Richter würde sich durch eine solche Anfrage für angeulkt gehalten haben und hätte dem Applicanten eine Haftstrafe wegen Ungebühr vor Gericht dictirt. Aber Richter Kennedy that garnichts dergleichen, sondern gab dem Mann den sicherlich vortrefflichen Rath, der Langschläferin einen Strick um das Bein zu binden und sie daran aus dem Bett zu ziehen. Nicht sehr befriedigt von diesem Rath verließ der Applicant unter dem Gelächter der Menge den Gerichtssaal.

— **Alles umsonst!** „Nun, Ella, hat sich Dein schüchterner Assessor endlich erklärt?" — „Ach, das letzte Mittel, welches Du mir gerathen, hat auch fehlgeschlagen! Als er vorgestern Abends von uns wegging, begleitete ich ihn mit einer Kerze über die Treppe. Plötzlich verlöschte — wie Du richtig vorausgesagt hattest — das Licht. Ich schmiegte mich zitternd an ihn und sagte: „Ach, wie ich mich fürchte, Herr Assessor — nun stehen wir im Finstern da!" — Was glaubst Du, was der ungeschickte Mensch thut? Er greift in die Tasche und sagt: „Ich habe ja Streichhölzer bei mir, Fräulein Ella!"

Zuschriften an die Redaktion.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Ecke der Hospital- und Neust. Stallstraße befindet sich der Uebergang (Holzbelag) schon seit mehreren Tagen, wenn nicht Wochen, in einer derartigen Verfassung, die schon an die größte Lebensgefahr streift: es ist eben die reine Mausefalle. Merkwürdig, daß auf „Derartiges" immer erst aufmerksam gemacht werden muß, während Straf-Mandate sofort zur Stelle sind, wenn Hausbesitzer „im Sommer"! Gras wachsen lassen oder ähnliche Verstöße begehen!

Ein derartig Bestrafter.

Bei der tropischen Hitze, welche täglich herrscht, ist es dem Bureau-Arbeiter sowohl wie dem Handwerker ein Bedürfniß, Abends im Freien eine Erholung zu suchen, und bieten hierzu die hiesigen Bahnhofs-Anlagen einen passenden Aufenthaltsort. Dieses wird von den Stadtbewohnern auch anerkannt. Am Tage ist der Bahnhofsgarten ein Tummelplatz für die Kinder, Abends dagegen dient er den Erwachsenen zur Erholung. Vorgestern Abend mußten die Besucher den Garten aber bald nach ihrem Betreten wieder verlassen, weil der ganze Bahnhof sowie die Anlagen und Wartesäle mit solch verpesteter Luft geschwängert war, daß die Gäste sich die Taschentücher vorhalten mußten, um athmen zu können. Die Kloakenwagen hatten auf der Südseite des Bahnhofs gleich hinter den Anlagen in den Abendstunden ihren Inhalt entleert. Da der Wind aus Südwest kam, war es nicht möglich, in dem Bahnhofsgarten zu sitzen. Es dürfte doch wohl aus sanitären Rücksichten geboten erscheinen, die Ablagerung der Kloaken nicht in der Nähe von Wohngebäuden sowie öffentlichen Gärten zu gestatten.

Telegramme.

Berlin, 17. Juni. Die Abgeordneten Graf Hompesch u. Gen. haben eine Interpellation eingebracht des Inhalts, ob ein Beschluß des Bundesrathes über Aufhebung des Jesuitengesetzes auch bis heute noch nicht ergangen sei, weshalb dieser Beschluß unterblieben sei und was der Bundesrath in dieser Angelegenheit zu thun gedenke? Der Reichskanzler erwiderte, daß ein Beschluß des Bundesraths bis heute noch nicht erfolgt sei, indem derselbe geglaubt habe, davon Abstand nehmen zu können, nachdem der Bundesrath in seiner Sitzung vom 14. Juli 1894 einmüthig die Aufhebung des Gesetzes abgelehnt habe und seitdem keine Umstände eingetreten seien, welche eine veränderte Stellungnahme bedingen könnten. Das Haus tritt darauf in die Besprechung der Interpellation ein.

Berlin, 17. Juni. Heute Vormittag versuchte der in der Lindenstraße wohnhafte Restaurateur Ernst B. sich selbst, seine Frau, seine drei Kinder und seine Schwägerin durch Leuchtgas zu ersticken. Die Wiederbelebungsversuche waren theilweise erfolgreich.

Potsdam, 17. Juni. Der japanische Marschall Yamagata traf mit Gefolge heute Vormittag kurz vor 11 Uhr auf der Wildparkstation ein und fuhr in einem vierspännigen Hofwagen zur Audienz in's Neue Palais.

Görlitz, 17. Jan. Die Mühlengebäude der Holzschleiferei zu Groß Salochen sind heute Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa eine Million Mark. Man vermuthet Brandstiftung.

Kattowitz, 17. Juni. In der Hugo Colonie bei Laurahütte haben gestern Abend 2 Arbeiter den Kesselarbeiter Pronczyk durch Messerstiche ermordet.

Leipzig, 17. Juni. Der Buchbinder Jacobi aus Freiburg in B. wurde heute in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert. Gegen denselben schwebt bei dem Reichsgericht ein Verfahren wegen anarchistischer und hochverrätherischer Umtriebe.

Wien, 17. Juni. Dem bekannten Maler Carl Wilda wurde gelegentlich eines glänzenden Festes unweit Wien durch das Platzen eines Böllers der rechte Unterarm zerschmettert.

Rom, 17. Juni. Nach einem Privat-Telegramm aus Asmara soll das Urtheil in dem Prozeß gegen Baratieri einen Passus enthalten, welcher besagt, daß die plötzliche Entscheidung des Generals Baratieri, am 29. Februar den Feind anzugreifen, sich auch aus der nicht immer maßvoll gehaltenen dringlichen Aufforderung der Central-Regierung, nun aus der Unthätigkeit herauszutreten, erklären lasse.

Rom, 17. Juni. Baratieri wird am 24. Juni von Massauah nach Triest sich einschiffen und sich von dort nach Süd-Tyrol begeben.

Paris, 17. Juni. Die 78jährige Baronin de Valley wurde Mittags in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Man vermuthet Selbstmord.

Paris, 17. Juni. Eine Versammlung von Senatoren und Deputirten stellte den in der Kammer einzubringenden Gesetzentwurf fest, wonach die französische Exportprämie für raffinirten Zucker 4,50, für Rohzucker 3,00 betragen soll. Die Begünstigung fremden Colonialzuckers sei aufzuheben. Den Raffineuren und Hafenplätzen sind Vortheile einzuräumen. Die Einführung des Gesetzes beansprucht 16 Millionen.

Yokohama, 17. Juni. Die Nordprovinz ist durch ein gewaltiges Erdbeben heimgesucht worden. Die Stadt Kamaischi wurde zerstört, tausend Menschen sind umgekommen. Innerhalb zwanzig Stunden erfolgten 125 Erdstöße.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 17. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Besser. Cours vom	16./6.	17./6
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	105,90
3½ pCt. " "	104,40	104,30
3 pCt. " "	99,50	99,40
4 pCt. Preußische Consols	105,60	105,60
3½ pCt. " "	104,70	104.70
3 pCt. " "	99,70	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 60	100,40
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,20	100,20
Oesterreichische Goldrente	104,20	104,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,90	104.00
Oesterreichische Banknoten	170 05	170 05
Russische Banknoten	216 45	216.40
4 pCt. Rumänier von 1890	87.70	87 70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67,40	67 10
4 pCt. Italienische Goldrente	88,30	88 50
Disconto-Commandit	207,60	208 00
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,60	123,75

Produkten-Börse.

Cours vom	16./6.	17./6.
Weizen Juni	146,50	146 70
September	140,50	140.50
Roggen Juni	112,00	112.00
September	113 50	113 50
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	20,30	20 30
Rüböl Juni	45,20	45 30
Oktober	45,20	45 30
Spiritus September	38,70	38 70

Königsberg, 17. Juni, 12 Uhr 50 Min. Mittags (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	53,00 ℳ	Brief.
Loco nicht contingentirt	33 00 „	Brief.
Loco nicht contingentirt	32.50 ℳ	Gld.
Loco nicht contingentirt	32,50 „	bez.

Danzig, 16. Juni. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matter. Umsatz: 2 0 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	149
„ hellbunt	146
Transit hochbunt und weiß	110
„ hellbunt	108
Termin zum freien Verkehr Juni-Juli	145,50
Transit	110,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	146,00
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	106
russisch-polnischer zum Transit	75,00
Termin Juni-Juli	106,00
Transit	72,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	108
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	105
Hafer, inländischer	110
Erbsen, inländische	110
„ Transit	90
Rübsen, inländische	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 16. Juni. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 52,25 Gd., nicht contingentirter 32,50 Gd., Juni —,— Gd., Juni-Juli —,— Gd.

Stettin, 16. Juni. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 32,65, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro Juni-Juli —,—, pro August-Sept. —.—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 16. Juni. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,40, neue 10,60. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,70. Still. Gemahlene Raffinade mit Faß —,—. Melis I mit Faß 24,50. Still.

Elbinger Standesamt.

Vom 17. Juni 1896.

Geburten: Kaufmann Eduard Bartels T. — Schuhmacher Johann Langanke S.

Aufgebote: Hausdiener Gottfried Krause-Elbing mit Amalie Neumann-Neumark Ostpr. — Schlosser Hermann Kroß mit Maria Seidel.

Sterbefälle: Arbeiter Wilhelm Korban S. 4 M. — Eigenthümer Heinrich Aug. Hube S. 5 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Regina Michaelis-Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Hans Gold-Berlin. — Frau Mathilde Gehlhaar, geb. Hardt-Königsberg mit dem Kaufmann und Hotelbesitzer Herrn Friedrich Hoellein-Wormditt. — Frl. Käthe Szitnick-Königsberg mit dem Landwirth Herrn Erich Kuntze-Althof-Insterburg.

Geboren: Herrn Oberlehrer Dr. Schau-Tilsit T.

Gestorben: Oberpostsekretär Herr Adolf Berg-Danzig. — Kaufmann Herr Eduard Neumann-Insterburg. — Frl. Charlotte Claaßen-Langfuhr.

Schwanen-Gänsefedern,
bestens gereinigt, sehr zart, nur kleine Federn und Daunen, à Pfund **2** Mk., hat stets abzugeben
Krohn, Lehrer, **Alt-Reetz** (Oderbruch).

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 21. Juni cr., Morgens 7 Uhr:
Fahrt mit Dampfer nach Cadinen zum Besuche der Rehberge.
Die Damen der Mitglieder werden gebeten, an dem Ausfluge theilzunehmen.
Fahrkarten für **50 ₰ bis Sonnabend früh** in **C. Meissner's** Buchhandlung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Am 19. d. Mts., Nachm. 4½ Uhr,
wird auf dem **Altstädtischen Roßgarten** an der Schwimmanstalt von 2 Hectar 78 Ar Wiesen das **Heugras** öffentlich verkauft.
Elbing, den 15. Juni 1896.
Kämmerei-Verwaltung.

Reisfuttermehl
von M. **3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle Hamburg.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 11. d. M. ist am 12. d. Mts. in unser Prokuren-Register unter Nr. 140 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Gotthilf Edmund Erdmann** in **Elbing** als Inhaber der daselbst unter der Firma **Paul Erdmann** bestehenden Handelsniederlassung Nr. 467 die Frau **Ottilie Erdmann,** geb. **Krupp,** in **Elbing** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.
Elbing, den 11. Juni 1896.
Königliches Amtsgericht.

Molkenbrot,
grobes und feines,
50 und **35** ₰,
Molkenbrötchen
10 ₰,
empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei.

Nix Hôtel,
Berlin C.,
Klosterstraße 42. 3 Minuten vom Stadtbahnhof Alexanderplatz und der Dampferstation nach Treptow. Altbekanntes Hotel. Den Besuchern der Ausstellung bestens empfohlen. Solide Preise. Vorher Anmeldungen erwünscht.

Zum **Ankauf** von **2 Pferden für den städtischen Marstall** haben wir einen Termin auf
Sonnabend, den 20. Juni, Vormittags 11 Uhr,
festgesetzt.
Pferdebesitzer, welche geeignetes Material zu verkaufen haben, werden ersucht, die Pferde auf dem Stadthofe vorzustellen.
Elbing, den 17. Juni 1896.
Die Marstall-Commission.
Lehmann.

Viri
Hochwichtige Erfindung
gegen vorzeitige Schwäche!
Ueberraschende Wirkung.
Sehr interessante
Broschüre mit gerichtlichem Urtheil und amtlichen Gutachten **franko für 60 Pfg. Marken.**
Es existirt nichts Aehnliches.
Paul Gassen, Civ.-Ing., Köln a. Rh.

Für die Sommerfrische
eignet sich wegen ihrer knappen, übersichtlichen Darstellungsweise ganz besonders als Lektüre die
Freisinnige Zeitung
begründet von **Eugen Richter.**
Ende Juni beginnt ein neuer Roman von **Konrad Telmann:**
„Der Wahn ist kurz",
welcher neuen Abonnenten pro III. Quartal gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, gratis nachgeliefert wird.

Stickereiarbeiten,
Gold-Stickereien, Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme, sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei werden sauber und billig ausgeführt
Schottlandstraße 6a, part., bei **Lüders.**

Suche per August für mein
Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
einen
tüchtigen Verkäufer
F. Walter,
Gumbinnen.

Neuheiten in Damen-Blousen

in **Rips-Piqué, Organdy, Piqué-Batist, Cachemir, Satin, Mousseline de laine, Cretonne u. Parchend**
nur in allerneuesten gutsitzenden Facons.

Hochelegante

reinwollene Crepp- und Creppon-Blousen, streng moderne Kragen-, Revers- und Trägerfacon, reich mit Spitze u. Spitzenentredeux garnirt, in reichster Auswahl, für **5.00, 5 50, 5.75.**

Damen-Batist-Creppon-Blousen mit aparte Gürtel u. Kragen, neueste Millefleurs-Muster . . . . . für **4.10.**

Damen-Mousseline de laine-Blousen, modernen Keulenärmeln, hellen und dunkeln . . . . . für **3.15.**

Damen-Cachemir-Satin-Blousen (Satin chiné), aparte türkische Farbenstellungen, gefaltet Gürtel u. Kragen für **2.65.**

Damen-Trauer-Blousen,
gemustert Satin, mit modern. Aermeln, Umlegekragen, Gürtel, für **3.25.**

Damen-Trauer-Blousen,
gemustert Satin mit Säumchengarnitur, Umlegekragen, Gürtel, für **3.95.**

Damen-Rips-Piqué-Blousen, beste Qualität, abgezog. Gürtel und Kragen, Stulpfalte . . . . . für **2.95.**

Damen-Cachemir-Satin-Blousen, vorzüglich waschbar, streng neue Revers-Kragen, Stulpfalte mit abgepaßt. Kreuzstichbordure oder Waschbördchen verziert . . . . . für **2.95.**

Damen-Batist-Blousen, modern Trägerfacon, Stulpfalte, abgepaßt Bordure . . . . . für **2.35.**

Damen-Batist-Blousen, mit abgepaßt Bretellengarnitur, Umlegekragen, Gürtel . . . . . für **1.55, 1.85.**

Damen-Cachemir-Blousen m. extra weiten, modern. Aermeln, vorzüglich waschechte Stoffe in modernen, türkischen Farben für **1.65.**

Damen-Cretonne-Blousen, modern gearbeitet, mit weiten Aermeln . . . . . für **1.25.**

100 Stück diverse einzelne Damen-Blousen,
moderne Facons, gute Waschstoffe (mit kleinen Flecken)
früher 2.15, 2.75, 3.15, 3.55,
jetzt **1.55, 1.85, 1.95, 2.25.**

Damen-Parchend-Blousen aus nur ganz waschechten Parchendstoffen mit neuesten Borduren . . . . für **1.75, 2.25.**

Damen-Parchend-Blousen . . . . . für **90 ₰.**

Einen Posten

Muster-Blousen

Percal-Cretonne,
einfache Muster 50 Pf., feine Muster 54 Pf., türkische Muster 58 Pf. bessere Zeichnungen.

Sonnenschirme.

Kinder-Sonnenschirme Stück **33 ₰**
Schwarze Damen-Sonnenschirme Stück **80 ₰**
Schwarze seid. Damen-Sonnenschirme mit modernen Stöcken Stück **120 ₰**
Schwarze Damen-Sonnenschirme auf Nadelgestell Stück **115 ₰**

150 Stück einzelne, schwarz u. farbig
seidene Sonnenschirme
zum Ausverkauf gestellt,
früherer Preis 195, 250, 275, 325 ₰,
jetzt **120, 155, 195, 210 ₰.**

Seidene Damassé-Sonnenschirme, schwarz und farbig, moderne Stöcke . . . . . für **1.80, 1.95, 2.15.**

Seidene Volant-Sonnenschirme, schwarz, farbig und changeant, moderne Stöcke, Rosettengarnitur . . . . . für **2.55, 2.75.**

Sehr preiswerth! Sehr preiswerth!
Schwarz reinseid. Sonnenschirme,
neueste Damassé-Muster, prima Qualität, elegant ausgestattet,
für **4.10, 4.25, 4.55.**

Seidene changeant-Sonnenschirme, Nadelgestell, abgepaßt Bordure, passend Futteral, ausfallend, verziert Seidenfalbel,
für **2.35, 2.55, 2.85, 3.10.**

Seidene uni-Sonnenschirme, Epinglé mit Taffet-Muster, eleganter Ausstattung . . . . . für **3.45, 3.75.**

Letzte Neuheiten! Letzte Neuheiten!
Englisch carrirte seidene Sonnenschirme,
Seidene Bengalin-Taffet-Sonnenschirme,
Schwarz seidene Spitzen-Sonnenschirme,
Chiné-Taffet-Sonnenschirme,
Schwer reinseidene Taffet-Sonnenschirme auf Nickel- und Goldgestellen,
Reinseid. Falbel-Sonnenschirme mit echt Straußfederrüsche.

Specialität! Specialität!
Weiße Volant-Sonnenschirme für 225 Pf.
Weisse seid. Sonnenschirme in größter Auswahl von **275 ₰** an.
Weiße seidene Bengalin-Sonnenschirme,
hochelegant, für **375 ₰.**
Weisse Sonnenschirme
mit Spitzenüberzug, ausfallend Seidenfalbel, für **425 ₰.**

Th. Jacoby.

Empfehle
in meinen **Molkerei-Läden:**

Weingarter Gemüse

täglich frisch:
Spargel, junge Schoten und Carotten, Kohlrabi und Salat.

H. Schröter,
Molkerei.

Für Sattler!
en gros. en detail.
Thran, Vaselinlederfett, Lederlack in allen Farben, Lederappretur etc.
billigst.
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Ueberzeugen Sie sich, daß
meine Fahrräder
und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Größtes und ältestes Fahrradversand-Haus Deutschlands.

E. Mulack
Uhrenhandlung
Elbing
15, Alter Markt 15, Ecke Spieringstr.
Beste Bezugsquelle reeller
Uhren.
Reparaturen
werden prompt und sauber ausgeführt.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen

Rheinwein.

Friedrich Lederhos,
Oberringelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden.
Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Holländische Zigarren.
Tausende Anerkennungen.

No. 2	**Edelweiss**	3,30 M.	p. 100 St.
„ 3	**Reno**	3,60 „	
„ 4	**Prima Manilla**	3,80 „	
„ 5	**Triumph**	3,90 „	
„ 9	**H. Upmann**	4,60 „	500 St. fr.

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Besten

Romadour-Käse,

ca. 250 Gramm schwer,
per Stück **15 ₰,**
empfiehlt **H. Schröter,**
Molkerei Elbing.

Kreuzsaitige
Pianinos
in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.
C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von
M. 450,— ab.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei
G. Zechmeyer,
Nürnberg.
Satzpreisliste gratis.

Für den Hochsommer

empfehle

hochelegante Anzüge

zum Aufenthalt in Bädern,
wie auch für Vergnügungs-Reisen,
zu billigen Preisen.

Alter Markt **38.** **A. Glagau,** Alter Markt **38.**

Besten

Oberländer Presstorf

von anerkannt größter Heizkraft

habe durch eigen angelegte Presse in einer Größe von 25 cm Länge, 8 × 10 cm Stärke hergestellt, und gebe denselben in Kahnladungen, wie jeden kleineren Posten, bei freier Anfuhr **billig** ab.
Das bis dahin geführte kleine Format halte ebenfalls auf Lager.

J. Frühstück.

NB. Es treffen wöchentlich ca. 2 Ladungen ein und verkaufe **ab Kahn** die mille ℳ 2.— billiger wie vom Lager.

Kostenloser Stellennachweis

für weibliches Personal
aller häuslichen, gewerblichen, wissenschaftlichen und kaufmännischen Berufszweige für **Elbing** und Umgegend im Bureau der **„Altpreußischen Zeitung“,** Spieringstraße 13.
Bewerberinnen können gegen Vorzeigung unserer Abonnements-Quittung das in unserer Expedition aufliegende Anmeldeformular kostenlos einsehen.
Expedition der „Altpreuß. Zeitung“.

Herrschaften, Geschäfts-Inhaber, sowie Behörden, Verwaltungen ꝛc., welche Stellungen zu vergeben haben, wollen gefl. Anmeldebogen vom **Secretariat der Frauen-Erwerbs-Gesellschaft in Frankfurt am Main kostenlos verlangen.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint **täglich zweimal,** Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe: Illustrirtes Sonntagsblatt,
redigirt von **Rudolf Elcho.**
Abonnementspres **4 Mk. 50 Pfg.** pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**
Probenummern unentgeltlich.
Reicher Inhalt und **schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen** und **lokalen Ereignisse.**
Scharfe und **treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.**
Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.
Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und **Technik.**
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.
Das Feuilleton der „Volks-Zeitung“ bringt im nächsten Quartal eine österreichische Dorfgeschichte von B. Milar-Gersdorff „Glück auf!“, dann Romane von Greville, Warden und anderen namhaften Autoren. Von neuerworbenen Erzählungen für das „Illustrirte Sonntagsblatt“ nennen wir „Wandlungen“ von Jenny Hirsch, „Die Röck-Rose“ von Hermann Fries-Schwenzen, „Krisen“ von Clifford und „Die rächende Nemesis“ von Adolf Mohr.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Automat. Massenfänger
für **Ratten** . . . 4 Mark
für **Mäuse** . . . 2 Mark
fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mark. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt gegen vorher. Geldeins. od. Nachn. durch
Feith's Neuheiten-Vertrieb,
Berlin C., Seydelstr. 5.

Materialisten

werden gesucht durch **J. Koslowski,** **Danzig,** Tobiasgasse 25.

Gut erhaltene alte Kleider
sind billig zu verkaufen
Alter Markt 38.

Eine Dame sucht zum 1. Oktober eine

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör u. Wasserleitung in bester Gegend der Stadt.
Gefällige Offerten an Fräulein **Baehrendt, Riesenburg,** Markt, zu richten.

Wohnung v. 3 Zimmern m. reichl. Zubeh. Wasserl. u. Garteneintritt Danzigerstraße 5/6 per Oktober zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 141. Elbing, den 18. Juni 1896. Nr. 141.

Das Denkmal auf dem Kyffhäuser.

In den dämmernden Tiefen des Kyffhäuserberges, unter den verwitterten Trümmern seines alten Kaiserschlosses barg sich die patriotische Sehnsucht und Hoffnung des deutschen Volkes in gläubigem Beharren vor all dem Leid und Elend hundertjähriger politischer Zerrissenheit. Dem Tageslicht entzogen, in den Schlünden und Gründen romantischer Erinnerungen fand die Seele des Volkes eine Zuflucht vor den Drangsalen der Gegenwart. Heute erhebt sich auf den Höhen des Sagenberges das schöne Denkmal als hochragendes Symbol der glänzenden Erfüllung dieses herrlichsten Traumes der deutschen Seele, die so lange körperlos im Reiche der Ideale umherirren mußte und die nun endlich auch ihr irdisches Heim wiedergefunden hat.

Der Mann, in dessen Kopfe die Idee des Kyffhäuser-Denkmals und der Plan zur Aufbringung der Kosten damals entstand, der mit eiserner Energie alle Schwierigkeiten überwand, welcher die Seele der „Geschäftsleitung des Denkmalsbaues" von der ersten Stunde an bis heute angesichts des vollendeten Werkes blieb, darf stolz sein auf seine patriotische That! Der Vater des Denkmals ist der Professor Dr. Westphal zu Berlin! Sein Plan wurde von dem Deutschen Kriegerbunde mit Wärme begrüßt und sodann auch von den übrigen Kriegerverbänden freudig willkommen geheißen. Sofort begann die Sammelthätigkeit, während gleichzeitig die Geschäftsleitung sich konstituirte. Die fürstlich schwarzburg-rudolstädtische Regierung bot großherzig den Baugrund und das Baumaterial dar; die Ausführung des Denkmals wurde dem Architekten Bruno Schmitz übertragen, welcher vor 6 Jahren das Riesenwerk in Angriff nahm. Auf eine Million Mark wurde die Kostensumme veranschlagt und deren Aufbringung auf die Schultern von einer Million alter Soldaten gelegt!

Zur Erbauung dieses Denkmals mußten sich die Schwesterkünste Bildhauerei und Baukunst vereinen, um ein Kunstwerk zu schaffen, das „von der Ferne gesehen, sich einfach und verständlich vom Himmel abhebt" und „in der Nähe durch die stumme und doch so beredte Sprache der Steine und der massigen Verhältnisse bedeutenden Eindruck macht". Diese beabsichtigte Wirkugg ist thatsächlich in glänzender Weise erreicht worden.

Von einem halbrunden Plateau, welches unmittelbar an den Abhängen steil emporsteigt, durchschreitet man ein dreifaches Thorgewölbe und blickt in die Tiefe des Burghofes. Nicht wie andere Burghöfe ist er mit kunstvoll behauenen Steinen zierlich gepflastert. Wildzerklüfteter Fels wächst hervor aus dem Grunde und vereinigt sich mit den Quadern des umgebenden Mauerwerks. Höher hinauf bildet der Fels einen natürlichen Thron, auf dem der Unterbau des Thurmes zu ruhen scheint. In diesem Unterbau, von einer Nische überwölbt, „im unterirdischen Schlosse" sitzt träumerisch sinnend die Riesengestalt Barbarossas, in der Rechten das Schwert, die Linke an den bis zu den Knieen wallenden Bart gelegt. — Zu beiden Seiten das Thorgewölbes, dessen originelle Säulenstellung mit höchst eigenartigen, phantastischen Kapitälen geschmückt ist, führen große Treppenanlagen zu der den Burghof und Thurmbau umgebenden Plattform. Das dem Burghof vorgelagerte Thorgewölbe bildet eine 11 Meter breite Terrasse, von welcher man über den Burghof weg den gewaltigen Thurm in seiner ganzen Größe und Schönheit bequem übersehen kann. An der Stirnseite dem Beschauer entgegen reitend, grüßt Hundriesers Riesenreiterbild Kaiser Wilhelms, in Kupfer getrieben, von den Gestalten des Friedens und Krieges begleitet, weithinausschauend und sichtbar über die Lande, Dörfer und Städte der goldenen Aue. „Für Kaiser und Reich" liest man auf dem die Reiternische abschließenden, auf allen vier Seiten den Thurm umgürtenden Bande, darüber ist das Wappen, der Reichsadler mit vollendetem künstlerischen und heraldischen Sinn ornamentirt, eingelassen. Ein kräftig ausladendes Gesims, an den Ecken mit gewaltigen Zinnen gekrönt, schließt den Hauptbau ab. Vier Wasserspeier an den Ecken geben der sich sammelnden Nässe Abfluß. Ueber dem Ganzen wölbt sich die Kuppel, in ihrer Construction einer Riesenkrone aufs Glücklichste nachahmend, und darüber erhebt sich als Schluß, aus einem Block gemeißelt die Reichskrone.

Der Thurm ist, von der Hochterrasse aus gerechnet, 57 Meter hoch und enthält eine Mauermasse von 6650 Cubikmetern im Gewicht von 14 Millionen Kilogramm. Von der Thurmhalle bis Krone, die eine Höhe von 6,6 Meter hat, hat man 232 Stufen zu ersteigen. Die Gesammtmassen des Monuments betragen 25 000 Cubikmeter mit einem Gewicht von 62,5 Millionen Kilogramm = 1¼ Millionen Centner. Diese Mauermassen würden ausreichen, um eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern aufzunehmen. Die Gesammthöhe des Denkmals von dem untersten Punkte der Ringterrasse bis zur Thurmspitze beträgt 81 Meter (250 Fuß). Noch steht ein Theil der Ruinen des alten Kaiserschlosses, und der Hauptthurm, der „Kaiser Friedrich", ehrwürdig, verwittert und zerklüftet, ragt, kaum 150 Meter vom Neubau entfernt, in die Luft.

So hat das warme Vaterlandsgefühl, der pietätvolle Sinn der deutschen Kriegervereine, unterstützt von allen Hilfsmittel höchster Kunst, hier aus Altehrwürdigem und Neuem eine Stätte patriotischer Andacht geschaffen, einen Wallfahrtsort des nationalen Gedankens, zu dem alljährlich Tausende und Abertausende in froher Begeisterung hinauspilgern werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juni. Nach Meldungen, die über Philippopel hier eingetroffen sind, wurde in Konstantinopel am 13. d. Mts. ein Armenier von einem Softa und am 14. d. Mts. ein im Dienste der türkischen Geheimpolizei stehender Armenier im Auftrage des armenischen Comitees getödtet.

Budapest, 16. Juni. Die internationale Telegraphenconferenz wurde heute vom Handelsminister Daniel eröffnet. Das Präsidium wurde der ungarischen Verwaltung übertragen. Nachdem der Minister seinerseits den Vorsitz dem Präses des Direktionsausschusses Peter Czalay übertragen hatte, wurden die Tagesordnungen festgestellt.

Budapest, 16 Juni. Dem internationalen Preßcongreß sind zahlreiche Begrüßungstelegramme zugegangen, darunter solche von dem ehemaligen Cultusminister Graf Csaky, dem Honvedminister Baron Fejérvary und dem Geheimen Rath Hieronymi. Heute wurde das Organisationsstatut einer internationalen Vereinigung der Presse berathen. — Der Correspondent ausländischer Zeitungen in Paris, Israels, führt Klage über die Nachtheile, welche fremden Correspondenten daraus erwachsen, daß sie keinem Journalistenverbande angehören können, weil sie überall als Fremde betrachtet würden. Dieselben seien erst zum gegenwärtigen Congresse geladen. Nach einer sehr langen Debatte reichte Israels einen Antrag ein, der an das ständige Comitee verwiesen wurde und sodann als Nachtrag zum § 6 der Bordeauxer Beschlüsse angenommen wurde, nach welchem für die Länder, in denen es keine Vereinigung von Journalisten giebt, vom ständigen Leitungsanschluß die Zahl der seitens dieser Länder zu entsendenden Congreßdelegirten bestimmt werden soll. Die Jounale der einzelnen Nationen wählen ihre Abgeordneten nach eigenem Ermessen. Der Leitungsausschuß kann hervorragendere keinem Verbande angehörende Journalisten verschiedener Nationen zur Theilnahme am Congresse einladen, wo sie Stimmrecht haben. Die skandinavische Gruppe (Niederlande, Norwegen, Schweden, Dänemark, Belgien) wählte zum Präsidenten Boisevin, zu Vizepräsidenten Jansen und Corter, zu Secretären Hammer und Rotzier. Die deutsche Gruppe des Preßcongresses hat sich wie folgt konstituirt: Präsident Dr. Osterieth-Berlin; 1. Vizepräsident Puttkamer-Dresden, 2. Vizepräsident Rauchenegger-München; Secretär Kraemer-Berlin; in das ständige Bureau deutscher Mitglieder wurden Bierey-Dresden, Georg Schweitzer-Berlin und Osterieth gewählt.

Italien.

Neapel, 16. Juni. Das englische Geschwader ist hier eingetroffen.

— Die „Opinione" dementirt kategorisch die Londoner Meldung der „Tribuna", daß die Italiener Ende September Kassala räumen und daß englisch-egyptische Truppen dasselbe besetzen würden, sowie daß die Engländer die in Kassala befindlichen Geschütze mit der Muniton zu einem zwischen Italien und England vereinbarten Preise verkaufen würden.

— In der Deputirtenkammer stellte Lucifero die Frage, ob nach den Erklärungen des englischen Parlamentsuntersekretärs des Aeußeren Curzon das Verbleiben des italienischen Botschafters Ferrero auf dem Londoner Posten mit der Wahrung der italienischen Interessen vereinbar erscheine. Ministerpräsident di Rudini erklärte, er könne weder auf diese Frage Lucifero's, noch auf ähnliche Fragen der Deputirten Imbriani und Pelleran antworten. Lucifero erklärte hierauf, er werde die Frage bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren wieder aufwerfen. Imbriani äußerte nach den letzten Ereignissen im englischen Parlament hätte Ferrero nach seinem — Imbrianis — Gefühl seine Entlassung nehmen müssen. — Auf eine Anfrage des Abgeordneten Rampoldi erklärte der Kriegsminister Ricotti, daß im April und Mai unter den Soldaten in Afrika einige Todesfälle an Typhus infolge der anhaltenden Trockenheit und der Truppenansammlung vorgekommen seien. General Baldissera melde jedoch, daß gegenwärtig der Gesundheitszustand der Truppen ein vorzüglicher sei.

— Nach amtlichen Berichten ist der Ertrag an chinesischen Seidencocons ein mittelmäßiger. Man schätzt die zu erwartende Seidenausfuhr auf ungefähr 50 000 Ballen, während der durchschnittliche Export über 70 000 Ballen im Gewicht von ungefähr 3 800 000 Kilogramm beträgt.

Schweiz.

Bern, 16. Juni. Nachdem der Nationalrath den ganzen Reingewinn der Bundesbank den Kantonen vorbehalten und ihnen eine Erhöhung ihrer Vertreterzahl von 10 auf 15 Mitglieder des Bankrathes eingeräumt, hat er das Bundesbankgesetz mit 83 gegen 49 Stimmen angenommen. Dasselbe wird noch wegen Beilegung von Differenzen dem Ständerathe zugehen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die Senatoren und Deputirten der Departements, in denen sich Zuckerfabriken befinden, und der Häfen mit Zuckerraffinerien vereinigten sich unter dem Vorsitz Ribot's heute Nachmittag im Palais Bourbon, um die Ansicht des Generalsyndikats der Zuckerfabrikanten in Betreff der neuerlichen Zuckersteuergesetzgebung in Deutschland zu hören. Die Versammlung beschloß, morgen eine Abordnung zum Ministerpräsidenten Méline zu senden, um sich mit demselben in dieser Frage in Verbindung zu setzen.

— Der Minister des Aeußern gab heute zu Ehren des brittischen Botschafters Lord Dufferin ein Diner, an dem auch der deutsche Botschafter Graf Münster theilnahm.

— Nach dem amtlichen Kammerbericht wies Graf de Mun in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer am Schluß seiner Rede auf die Berliner Arbeiterconferenz 1890 hin, welche er für das Hauptereigniß dieses Jahrhunderts erklärte. „Ich möchte wünschen," fuhr der Redner fort, „daß Frankreich diesen Gedanken wieder aufnähme, daß Frankreich, bevor es die Nationen einladet, hier die Erzeugnisse und Wunder der Industrie anzustaunen, die Nationen zusammenrufe, damit sie sich aufs Neue in dem gemeinsamen Gedanken der Vorsorge und der Gerechtigkeit gegen die Arbeiter vereinigen. Ich glaube nicht an eine formelle und unmittelbare Wirksamkeit dieser internationalen Verständigungen, aber ich glaube an ihre hohe, mächtige, moralische Wirksamkeit. Ich glaube, daß diese Begegnungen von Männern, welche zwar rivalisirenden Staaten angehören, welche sich aber versammeln, um Mittel zur Heilung der Wunden des industriellen Krieges zu suchen, fruchtbar sein werden, und daß aus ihnen nothgedrungen eine unwiderstehliche Bewegung hervorgehen werde, welche überall über Gebräuche und Gesetze den Sieg davontragen wird. Ich wollte, daß Frankreich diesen Ruhm erwerbe, welcher seinem Genius entsprechen würde, und, wie Goethe sterbend: Mehr Licht! verlangte, so möchte ich, daß man in den letzten Tagen dieses Jahrhunderts mehr Gerechtigkeit und Menschlichkeit verlange." (Stürmischer Beifall rechts und im Centrum.)

England.

London, 15. Juni. Der englische Generalkonsul auf Kreta telegraphirte, daß die kretensischen Angelegenheiten beginnen, ein so günstiges Aussehen zu gewinnen, daß eine friedliche Lösung erreicht werden könne. — Hier wird mitgetheilt, daß keine weiteren Kriegsschiffe nach Canea entsendet werden und daß keine englischen Matrosen auf Kreta gelandet worden sind.

Rußland.

Petersburg, 16. Juni. Finanzminister Witte trifft am 20. d. Mts. hier ein. — Gerüchtweise verlautet, der Gouverneur der Provinz Tambow, Baron Rokassowsky, trete von seinem Amte zurück. — Die Stadt Kiew rüstet sich für die im Juli stattfindende Feier der Einweihung der restaurirten Wladimir-Kathedrale, an welcher der Kaiser, die Kaiserin und Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnehmen werden. Die Stadt wird in gleichem Maaße, wie Moskau während der Krönung, beflaggt und festlich illuminirt sein. Ein nach Moskau entsandter Ingenieur hat verschiedene Aufnahmen vom Kreml während der Illumination gemacht und nach diesen Aufnahmen soll die Illumination in Kiew vorbereitet werden. Auch in Nischni-Nowgorod werden die Vorbereitungen zum feierlichen Empfange des Kaiserpaares eifrig betrieben; dieselben müssen bis Mitte Juli vollendet sein.

— Durch einen kaiserlichen Ukas wird der Staatsanwalt Geheimrath Dobrginsky zum Direktor des Polizeidepartements ernannt.

— Der Emir von Buchara wird zwei Wochen in

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schätzler-Perasini.

Nachdruck verboten.

1)

Es war ein recht trübseliger Tag, voll Nebel und Windesschauer. Kein Stückchen blauer Himmel zeigte sich, Alles Grau in Grau. Die Köpfe herunter gedrückt, ein ärgerliches Brummen auf den Lippen, so schlichen die Menschen ihren Beschäftigungen nach.

Welch' einen unfreundlichen Tag hatte sich Friedrich Weihold zu seiner Rückkehr in die kleine Vaterstadt gewählt! Und doch ist's ihm lieb, daß die Luft nicht klar, die Menschen so mißlaunig sind, daß sie es nicht der Mühe werth finden, einem Fremden ins Antlitz zu blicken. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist Weihold der Einzige, der sich über das schlechte Wetter freut.

Vor einer Viertelstunde fuhr der gewöhnliche Personenzug in die kleine Bahn-Halle und etwa zwei Dutzend Passagiere entstiegen den Waggons, wickelten sich in ihre Ueberröcke, schrieen nach dem Gepäck und stampften sodann dem Städtchen zu, das nur gerade den Kirchthurm aus dem Nebel streckte.

Friedrich Weihold hatte sich nicht viel um sein „Gepäck" zu kümmern. Eine sehr mäßige Tasche, das war Alles. Er gab sie beim Portier bis auf Weiteres ab. Der Mann blickte dem Reisenden dabei gewohnheitsgemäß in das Gesicht, doch dieser wendete, unangenehm berührt, die Augen fort.

Ob ihn der alte Portier noch erkannte? Nein, sicherlich nicht, er hätte sonst laut aufgeschrieen.

Fünfzehn Jahre von der Heimath fort, abgeschnitten von aller Welt. Und diese Jahre haben Spuren in dies einst glatte Gesicht gezeichnet, Runzeln, die es unkenntlich machen würden, selbst wenn nicht der graue Bart das knochige Kinn umgeben würde. Die Augen allein sind dieselben geblieben, wie in vergangenen Tagen, dunkle, leuchtende Sterne, in denen es noch immer flammen kann, trotzdem ein grimmiges Schicksal mit fast tödtlicher Wucht diesen Mann zu Boden warf.

Und wie Friedrich Weihold nach dem alten Städtchen zurückgeht und die Erinnerungen sich nicht mehr abweisen lassen, stellte er sich die Frage, ob wohl die Einzige, die es vielleicht vermag, ihn an diesen Augen erkennt. Er darf kein Willkommen erhoffen, nur einen ehrlichen Händedruck, wie er ihm solange abging.

Was er nun beginnen wird, nachdem ihn die Welt wiederum aufgenommen, er weiß es selbst nicht. Das Alles hängt ja von den nächsten Stunden ab.

Nun stolpert er durch die engen Gassen mit dem mangelhaften Pflaster, blickt scheu die Häuser entlang, immer den Kopf gesenkt und den Entgegenkommenden ausweichend.

Es geht langsam dem Abend zu. Der Nebel wird dicker, unangenehmer. Auf die glatten Pflastersteine legt sich eine feuchte, schlüpfrige Schicht und Jeder hat vollauf zu achten, daß der Fuß nicht ausgleitet.

Friedrich Weihold bemerkt dies Alles mit einer gewissen Befriedigung. Man muß mehr auf sich selbst, als auf den Fremden achten.

Er steht auf einem freien Platz vor der Kirche, die, noch ebenso plump wie damals, den Eindruck hervorruft, als kauere eine unbeholfene Figur auf der Erde.

Dem Kirchenportal gegenüber erhebt sich ein Haus mit hoher, alterthümlicher Facade. Eben schlägt Jemand das eichene Thor zu, daß die Riegel klirren. Daraus hervor ist Friedrich einst am Arme einer blühenden Braut geschritten, hinüber in die plump gebaute Kirche, die damals im sonnigen Maimorgen vor ihm lag und ihm schöner däuchte, als alle Kunst-Tempel Italiens. In süßen Harmonien rauschten die Orgelklänge über ihm und eine ganze lachende Welt strahlte ihm aus den Augen seines Weibes entgegen.

Wie anders war es heute?

Durch das düstere Thurmgemäuer scholl der Glockenschlag, und in all den Ecken und Nischen raunte es ihm entgegen von dem Elend seines Lebens. Und er schaut hinauf an seinem Hause, das er einst bewohnt und woraus sie ihn fortführten in jene starre, kalte Luft und jetzt, in diesem Augenblick flammen seine Augen wieder.

Dort oben schimmert ein Licht in den Nebel heraus, weiße Gardinen schwanken am Fenster. O, er kennt das Innere des Hauses, jedes kleinste Zimmer. Nur einen kurzen Moment währt seine gehobene Stimmung, er läßt das Haupt wiederum anf die Brust sinken. Er wagt es nicht, dieses Haus zu betreten, jetzt noch nicht. Noch ein anderer Ort liegt ihm am Herzen, dorthin will er zuerst.

Inzwischen wird es dunkle Nacht geworden sein, und Weihold kann einen Boten in das Haus an der Kirche senden, damit die dort nicht zu sehr erschrecken. Er wendet sich einer engen Seitengasse zu. Ein Arbeiter zündet die trübe glimmenden Straßen-Laternen an. Rasch eilt der Heimgekehrte an ihm vorbei. Endlich hat er das gesuchte Haus gefunden und tritt in den unbeleuchteten Gang, steigt die Stufen hinauf bis in die zweite Etage. Auf dem kahlen Vorflur hängt eine Oellampe an der getünchten Wand.

Weihold lauschte eine Weile — er vernimmt keinen Laut und preßte es ihm das Herz zusammen, als müsse er in den nächsten Minuten etwas tief Erschütterndes erfahren.

Auf sein Klopfen an der nächsten Thür rief eine dünne Stimme „Herein". Wie er in das ihm wohlbekannte Zimmer trat, sah er zwei Frauen in stummer Beschäftigung am Tische sitzen.

Die Eine war eine alte Frau mit weißem Haar und einfachen, freundlichen Zügen, die Andere ihre Tochter, ein verblühtes, altes Mädchen, mit einigen Schmachtlocken und einer spitzen Nase. Es war ein hageres Gesicht mit gelbem, ungesunden Teint.

Beide Frauen erhoben sich beim Eintritt Weiholds rasch, denn es war eine große Seltenheit, wenn sich in diese Räume je ein männliches Geschöpf verirrte. Die heirathsfähigen Jünglinge des alten Reichsstädtchens schlagen schon seit langen Jahren ein Kreuz, wenn Einer das ebenfalls heirathsfähige Fräulein Sybilla erwähnt.

„Guten Abend," sagte der Eingetretene, nachdem er sich flüchtig umgesehen.

Er nimmt den Hut vom Kopfe. Ein kurzgeschorener Schädel kommt zum Vorschein und eine hohe, mächtige Stirn.

„Guten Abend, Frau Merlin," wiederholte er, da ihn die beiden Frauen erstaunt anblicken.

Frau Merlin schiebt ihr Augenglas weiter über die Nase und meint ruhig, sogar entschuldigend:

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr. Du lieber Himmel, ich werde alt, recht alt und da schwindet manchmal selbst die Erinnerung an frühere Bekannte. Wie gesagt —" sie bog sich weiter vor, um in den Mienen des Besuchers zu lesen.

Friedrich Weihold mußte sich abermals sagen, wie ihn die Jahre veränderten, daß ihn diese Frauen nicht mehr erkannten, mit denen er früher fast täglich verkehrte. Oder sollte ihn der struppige Bart so sehr entstellen, der Bart, den er sich aus besonderer Begünstigung in den letzten Wochen wachsen lassen durfte? Er nimmt einen förmlichen Anlauf zu den Worten:

„Ich bin Friedrich Weihold."

Die alte Frau ward von einer plötzlichen Schwäche übermannt, so daß sie sich an der Tischkante festhält. Ihr Mund findet im Augenblick keine Worte.

Sybilla hat einen dünnen Schrei ausgestoßen, den Stickrahmen fallen lassen und flüchtet nun hinter den Tisch. Dort bleibt sie stehen mit bebenden Gliedern.

„Wir sind arme, schwache Frauen," stottert die Mutter noch immer fassungslos.

Weihold steht regungslos, erst betäubt, wie von einem schweren Schlage, der ihn mitten ins Gesicht trifft, dann zieht ein bitteres Lächeln um seine Lippen.

„Ich darf mich kaum verwundern, wie man mich hier empfängt nach all' dem Vorgefallenen," wendet er mit einer Stimme ein, der man es anhört, daß er sie dämpft und glättet, „dessen ungeachtet thut es weh. Wie hab' ich mich nach diesem kleinen Städtchen gesehnt, nach einer Heimath, wo ich vielleicht — vielleicht ein wenig ausruhen könnte, denn ich bin müde an Leib und Seele. An den bestürzten Mienen muß ich erkennen, wie man von dem alten Weihold noch immer denkt. Aber Sie haben wirklich nicht nöthig, irgendwelche Furcht vor meiner Person zu hegen. Wie könnte ich mich an zwei schwachen Frauen vergreifen! Und weshalb denn nur? Ich bin Ihnen ja zu großem Dank verpflichtet und mögen Sie nun glauben oder nicht, ich habe all' die Zeit über niemals aufgehört, dieses Hauses zu gedenken — und noch eines Anderen daneben."

Die beiden Frauen regen sich kaum. Der Heimgekehrte nähert sich einem Stuhle.

„Sie erlauben mir doch wohl, daß ich mich eine Weile hier niederlasse. Ich bin wie zerschlagen am ganzen Leibe."

Er wendet sich zur Seite und dadurch erhält Sybilla Raum, fluchtartig das Zimmer zu verlassen. Er bemerkt es absichtlich nicht, sondern läßt sich nieder.

Nishni-Nowgorod zum Besuche der dortigen Ausstellung verweilen und alsdann nach Jalta abreisen.

— Die Königin von Griechenland mit ihrer Tochter, sowie der Großfürst Constantin sind hier eingetroffen.

— Prinz Battenberg ist hier eingetroffen und hat im Ministerpalais Wohnung genommen.

Serbien.

Belgrad, 16. Juni. Von unterrichteter Seite wird gegenüber anderweitigen Meldungen erklärt, daß die serbische Regierung, weit entfernt irgend welchen Verwickelungen Vorschub zu leisten, auf ihrem vorjährigen Standpunkte während der macedonischen Wirren beharre, nämlich auf Innehaltung strenger Neutralität und Wahrung vertragsmäßiger Zustände, um zur Erhaltung des Friedens nach allen Seiten hin beizutragen. Die Aktion der serbischen Regierung beschränke sich einzig und allein auf die der Sachlage entsprechende Forderung der Anerkennung der serbischen Nationalität neben der bulgarischen und griechischen im Gebiete der europäischen Türkei.

Rumänien.

Bukarest, 16. Juni. Ueber die von mehreren ausländischen Blättern gemeldeten, von Anhängern Fleva's auf offener Straße ins Werk gesetzten Kundgebungen gegen den Ministerpräsidenten Sturdza theilt die „Agence Roumaine" Folgendes mit: Da die von Fleva zum Zwecke der Agitation gegen die Regierung veranstalteten Versammlungen sowohl hinsichtlich der Anzahl der Theilnehmer als hinsichtlich der Qualität derselben immer mehr an Bedeutung verloren, glaubte Fleva einen großen Coup ausführen zu müssen. In riesigen Plakaten, welche geheimnißvolle Resolutionen versprachen, wurden Versammlungen anberaumt. Diese machten jedoch gänzlich Fiasko, ebenso eine Demonstration unter Führung des Sohnes Kogalniceano's, welcher sich an der Spitze eines Pöbelhaufens zur Wohnung Sturdza's begab, um demselben mitzutheilen, daß ihn das Volk als von seinem Amte abgesetzt betrachte. Da der Ministerpräsident gerade abwesend war, gab der Pöbel seiner Enttäuschung durch wüsten Lärm Ausdruck. Als die Demonstranten hierauf Sturdza auf der Straße begegneten, insultirten sie ihn mit Lärm und Geschrei. Die Anzahl der Demonstranten betrug höchstens 150; der ganzen Kundgebung ist keinerlei Bedeutung beizulegen, dieselbe wird allgemein mißbilligt. Man erinnert sich, daß derselbe Fleva auf dem Theaterplatze Johann Bratiano insultiren ließ, kurze Zeit, nachdem Rumänien zum Königreich proklamirt worden war.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Heute wurde das Bureau der Kammer gebildet. Pidal wurde mit 232 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Die Karlisten weigerten sich, den Abgeordneteneid zu leisten.

— Nach Meldungen aus Havannah haben die Aufständischen bei Matanzas einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt und auf die Reisenden geschossen, von denen 2 verwundet wurden. — Die Aufständischen sind in Batabano eingedrungen und haben mehrere Häuser angezündet. — Man befürchtet, daß unter den Arbeitern in den Tabakfabriken ein Streik ausbricht.

Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Im Laufe der Sitzung der Repräsentantenkammer brachte der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf ein, nach welchem der Eingangszoll und die Accise auf Alkohole zum Zwecke der Bekämpfung der Trunksucht eine provisorische Abänderung erfahren sollen. Für Branntweine in Gebinden bis zu 50 Grad Alkoholgehalt sollen 150 Francs für das Hektoliter und 3 Francs für jeden weiteren Grad, für Liqueure in Flaschen 300 Francs für das Hektoliter entrichtet werden. Der Minister verlangte die Dringlichkeit für die Vorlage, welche angenommen wurde. Der Entwurf wurde sogleich von einer Commission durchberathen und von deren Referent Bericht erstattet. Lebhafter Widerspruch der Linken gegen dieses Verfahren rief eine stürmische Debatte hervor, in deren Verlaufe Mitglieder der Linken mehrfach zur Ordnung gerufen wurden. Schließlich wurde die Vorlage mit den Stimmen der Rechten gegen die der Linken angenommen.

Amerika.

Saint Louis, 16. Juni. Die republikanischen Parteiführer der Oststaaten nahmen das seitens der Führer der Mittel- und Weststaaten vorgeschlagene Währungsprogramm an, dem die Convention zustimmen dürfte. Dasselbe spricht sich rückhaltslos für „sound money" aus und tritt der freien unbegrenzten Silberprägung entgegen, den Fall ausgenommen, daß ein internationales Abkommen eine Regelung der Frage treffe. Bis dahin ist die Goldwährung festzuhalten. Die Verwendung des Silbers als Währungsmittel wird begünstigt, jedoch nur in solchem Umfange, daß die Parität mit Gold aufrecht erhalten bleibt. Nach einer Schätzung des Senators Lodge sind 524 Delegirte für das Goldprogramm; aus einigen Delegationen, welche stark für die Goldwährung einzutreten beabsichtigen, fehlen noch die Schätzungen.

1. Liste der Kahlberger Badegäste.

Hr. Dr. Robert Friese, Oberlehrer, Elbing, Villa Lerique.
Frl. Marie Friese, Elbing, Villa Lerique.
Hr. Franz Reichert, Apotheker, Stettin, Villa Grunwald.
Fr. Apoth.-Bes. Marg. Reichert, Elbing, Villa Grunwald.
Frl. Elsa Unger, Elbing, Villa Grunwald.
Hr. Emil Straube, Hauptlehrer a. D., Elbing, Bellevue.
Fr. Buchhändler Meißner, Elbing, Ww. Baumgarth.
Hr. Dr. Carl Contag u. Fam., Bürgermstr., Elbing, Ww. Schmidt.
Fr. J. Reschke u. Sohn, Rent., Elbing, Martin Voß.
Hr. Baumgart u. Fam., Prof., Königsberg, Belvedere.
Hr. Witte, Lieutenant, Dt. Eylau, Belvedere.
Hr. Hessemann, Lieutenant, Dt. Eylau, Belvedere.
Hr. Aschmann, Kaufm., Königsberg, Belvedere.
Hr. Gymssel, Major, Königsberg, Belvedere.
Hr. Kühl, Professor, Königsberg, Belvedere.
Hr. Chales de Beaulieu u. Fr., Amtsrichter, Saalfeld, Belvedere.
Hr. Burchard, Syndikus, Königsberg, Belvedere.
Hr. Simon u. Sohn, Bankdir., Königsberg, Belvedere.
Hr. Deutschbein u. Fam., Rechtsanw., Culmsee, Belvedere.
Hr. Flatow u. Fam., Kaufmann, Elbing, Belvedere.
Hr. Lehmann, Reg.-Rath, Danzig, Belvedere.
Hr. Dr. Brunk, Arzt, Zehdenick, Belvedere.
Fr. Amtsger.-Rath Salomon u. Kind, Elbing, Belvedere.
Hr. Oelert, Restaurateur, Grunau, Hotel Lerique.
Hr. Kolberg, Baumstr., Gumbinnen, Hotel Lerique.
Fr. Löwen, Gutsbesitzerin, Simonsdorf, Hotel Lerique.
Frl. Ros. u. Aug. Schulz, Rent., Elbing, Hotel Lerique.
Frl. Jul. Meyhöfer, Königsberg, Villa Wrangel.
Frl. Marie u. Anna Liedtke, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Elise Rückwart, Elbing, Villa Wrangel.
Hr. Wilh. Dückmann u. Tochter, Kaufmann, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Anna Dückmann, Marienburg, Villa Wrangel.
Frl. Elise Tiessen, Rentiere, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Hel. Zimmermann, Elbing, Villa Wrangel.
Fr. Landger.-Rath Taureck, Elbing, Villa Wrangel.
Fr. Kaufm. Maas u. Kind, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Elise Kurtz, Elbing, Villa Wrangel.
Fr. Stadtrath Möller u. Fam., Kiel, Villa Wrangel.
Ellen Wieler, Schülerin, Kiel, Villa Wrangel.
Fr. Kaufm. C. Wieler, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. M. Aichel, Gesellschafterin, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Martha Staberow, Elbing, Villa Wrangel.
Hr. Dr. Kurt Schreiber, prakt. Arzt, Königsberg, Bellevue.
Hr. N. Bieber u. Frau, Kaufmann, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. v. Bülow, Lieut., Berlin, Hotel Walfisch.
Hr. v. Stofa, Lieut., Berlin, Hotel Walfisch.
Hr. Bock, Lieut., Berlin, Hot. Walfisch.
Hr. Kostlaff, Oberförster, Petersburg, Hot. Walfisch.
Hr. Liebig u. Fr., Apoth.-Bes. Elbing, Hot. Walfisch.
Hr. v. Harling, Forstassessor, Stutthof, Hotel Walfisch.
Hr. Dalckmann, Oberforstmstr., Danzig, Hotel Walfisch
Hr. Meyer, Oberförster, Steegen, Hotel Walfisch.
Hr. Hübert, Fischhändler, Elbing, Hotel Walfisch.
Fr. Rechtsanwalt Schenk, Magdeburg, Hotel Walfisch.
Neumann, Primaner, Königsberg i. Pr. Hotel Walfisch.
Fr. Müller, Rent., Elbing, Hotel Walfisch.
Hr. Fechter u. Sohn, Baumstr., Königsberg, Hotel Walfisch.
Hr. Halffter u. Frau, Kaufm., Heiligenbeil, Hotel Walf.
Hr. Freitag u. Frau, Kaufm., Christburg Hotel Walf.
Hr. Staberow, Schriftsteller, Dresden, Hotel Walfisch.
Hr. Passarge, Rechtsanwalt, Pr. Holland, Hotel Walf.
Hr. Wiebe, Kaufm., Mohrungen Hotel Walfisch.
Hr. Frank u. Frau, Prediger, Königsberg, Hotel Walf.
Fr. Reichsger.-Rath Kirchhoff, Leipzig, Hotel Walfisch.
Frl. Lück, Wartenburg, Villa Germania.
Frl. Elise v. Borke, Rentiere, Elbing, Dependence.
Frl. Ida Lindenau, Rentiere, Elbing, Dependence.
Fr. Geheimrath Benecke, Weimar, Villa Schaumburg.
Hr. Benecke, Forstassessor, Drusken, Villa Schaumburg.
Fr. Kaufmann Just. Weiß, Berlin, Kronprinz.
Hr. Karl Weiß, Kaufm., Berlin, Kronprinz.
Fr. Dr. med. Klara Weiß, Berlin, Kronprinz.
Hr. Fr. Rudau u. Fam., Hauptlehrer a. D., Elbing, Kronprinz.
Fr. verw. Oberstl. v. Pelchrzim u. Tochter, Elbing, Villa Sanssoussi.
Hr. Max v. Pelchrzim, Major a. D., Berlin, Villa Sanssoussi.
Frl. Agnes v. Duwe, Rentiere, Elbing, Kronprinz.
Frl. Joh. Stephani, Rentiere, Elbing, Kronprinz.
Frl. Jerosch, Rentiere, Königsberg, Hotel Walfisch.
Fr. Rektor Friese, Elbing, Villa Kaiser.
Frl. M. u. Wanda Gonszewski, Elbing, Villa Kaiser.
Fr. Kaufm. Getr. v. Roy u. Sohn, Elbing, Fröhlich.
Fr. Joh. Basilius u. Fam., Elbing, Fröhlich.
Fr. Sophie Basilius, Wittwe, Rentiere, Flensburg, Fröhlich.
Fr. Kaufm. Anna Lehmkuhl u. Fam., Elbing, Fürst Blücher.
Fr. Emilie Konter, Rentiere, Elbing, Fürst Blücher.
Frl. A. u. M. Gröninger, Elbing, Fürst Blücher.
Fr. Hotelbes. Außen u. Sohn, Elbing, Concordia.
Frl. Therese Krüger, Rentiere, Elbing, Concordia.
Fr. Kaufm. M. Niklas u. Fam., Elbing, Concordia.
Frl. Marg. Weiß, Elbing, Concordia.
Fr. Rentiere Th. Moeller, Eberswalde, Concordia.
Fr. Aug. Busch, Elbing, Villa Neumann-Hartmann.
Frl. Magd. Busch, Lehrerin, Elbing, Villa Neumann-Hartmann.
Fr. Marie Ilgner, Rentiere, Elbing, Bellevue.
Frl. Elisabeth Wegener, Elbing, Bellevue.
Fr. Ober.-Tel.-Ass. Laura Rueß u. Tochter, Elbing, Ww. Modersitzki.
Fr. O. Ziemens u. Tochter, Rentiere, Elbing, Ww. Modersitzki.
Frl. E. Stephani, Elbing, Heinr. Wellm.
Fr. Kaufm. Plohm. u. Fam., Elbing, Ww. Baumgart.
Fr. A. Hinz, Ww., Rentiere, Elbing, Villa Neubauer.
Geschw. Else u. Trude Kluft, Elbing, Villa Neubauer.
Fr. Mühlenbes. Frida Wohlgemuth, Elbing, Bellevue.
Frl. Meta Kleemann, Danzig, Bellevue.
Fr. Kaufm. Am. Schwarz u. Tochter, Elbing, August Modersitzki.
Fr. C. Döring u. Tocht., Rentiere, Elbing, Germania.
Hr. Her. Krause u. Fam. Pfarrer emer., Königsberg, Germania.
Fr. Geschw. O. u. M. Grunwald, Rentiere, Elbing, Villa Schaumburg.
Hr. R. Sausse u. Fam., Stadtr., Elbing, Eigene Villa.
Hr. Mecklenburg, Marine-Baurath, Danzig, Belvedere.
Hr. Mays, Korvetten-Kapitän, Danzig, Belvedere.
Hr. Fischer u. Frau, Kaufmann, Berlin, Belvedere.
Hr. N. Lingenberg u. Frau, Töchterschullehrer, Elb., Martin Voß.
Hr. Bernh. Rossin, Zimmermstr., Frauenburg, Martin Voß.
Hr. Wisotzki u. Fam., Rentier, Elb., Eigene Villa.
Fr. Ww. Th. v. Mathy u. Tochter, Gutsbesitzer, Frauenburg, Martin Voß.
Fr. Elise Schimanski u. T., Frauenburg, Martin Voß.
Fr. Domprediger M. Grunau u. Fam., Marienwerder, Gottl. Drud-Liep.
Frl. Clara Erler, Marienwerder, Gottl. Drud-Liep.
Hr. Moritz Jacoby u. S., Rentier, Elb., Conservirhaus.
Fr. Marg. Herhold u. Kind, Königsberg, Germania.
Hr. D. Goertz, Rentier, Schwansdorf, Fr. Schmidt.
Fr. Anna Hook, Elb., Fr. Schmidt.
Fr. Math. Runke u. Großsohn, Rentiere, Elbing, Martin Voß.
Frl. Martha Moritz, Buchhalterin, Elb., Bellevue.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung: 225.

Vermischtes.

— **Eine Ausstellung des Buches.** Man schreibt der „N. F. P." aus Paris: Eine sehr interessante Ausstellung ist bei Bing in der Rue de Provence eröffnet worden, nämlich eine internationale Ausstellung des modernen Buches. Man kann hier die Geschichte des Buches Schritt für Schritt verfolgen. Zunächst werden uns da Manuscripte ausgestellt, unter denen das Autograph der Marseillaise von Rouget de Lisle, das von Herrn Legouvé zur Verfügung gestellt worden ist, besonders die Aufmerksamkeit der Beschauer erregt. Außerdem sind da Manuscripte von Baudelaire, Verlaine, Sully-Prudhomme, Alfred de Musset 2c. zu bewundern, die in der Poetenecke zusammenlagern, während in der Abtheilung der Dramatiker Handschriften von Dumas, Gondinet, Labiche und Scribe aufliegen. In dem Glasschranke der Philosophen sind alle Schulen, Izoulet neben Jean Grave, Ernest Renan neben dem Prinzen Krapotkine vertreten. Von Renan findet sich hier ein interessantes Jugendtagebuch, das er im Seminar von Issy in den Jahren 1842 und 1843 verfaßte. Es hat drei hebräische Charaktere zum Titel, die bedeuten „Mein Leben". Man liest in demselben folgende bemerkenswerthen Worte: „Man legt sich eine philosophische Richtung auf; der Wille thut dabei fast Alles. Man sagt sich: ich werde Dogmatiker, ich werde Skeptiker sein u. s. w., und man wirft sich aus Laune, aus Reaction vorzüglich darauf, denn im Grunde fühlt man wohl, daß es ebensoviele Gründe für als wider giebt." Weitere Manuscripte zu citiren, würde uns zu weit führen; ist doch so ziemlich Alles vertreten, was in den letzten 30 bis 40 Jahren einen Namen in der französischen Literatur und Wissenschaft aufzuweisen hatte. Im ersten Stockwerke sind dann Ausgaben aller Art, von den einfachsten bis zu den prächtigsten, zu bewundern, ferner Aquarelle, Stahlstiche u. s. w., die zu Buchillustrationen dienen. Besonders reich sind hier Deutschland, England, die Vereinigten Staaten und Japan vertreten.

„Ich bitte recht sehr, Frau Merlin — fassen Sie sich doch. Mein erster Gang in der Heimath galt Ihnen, die Sie damals mit so viel Aufopferung meine unglückliche Schwester pflegten."

Er schaut fragend auf. Ueber seine Lippen will noch immer nicht die schwere Frage: Wo ist meine Schwester? Wollen Sie mich nicht zu ihr führen?

Die alte Frau hat sich indessen etwas beruhigt, aber sie ist sehr unsicher in ihren Antworten.

„Ich hatte Sie niemals mehr erwartet!" versetzte sie.

„Freilich; in fünfzehn Jahren stirbt man für die Welt."

„Und — woher kommen Sie nun?"

„Sie wissen ja wohl, Frau Merlin — von dort hinten. O, ich besitze gute Zeugnisse über meine Führung und wenn es nicht lächerlich wäre, so zu sprechen, könnte ich sagen: ich war dort drinnen geachtet. Aber in gewisser Hinsicht hatte ich doch wieder kein Glück. Mancher, der sich kaum so gut hielt, wie ich, wurde vor der Zeit begnadigt, nur ich —"

Frau Merlin nickte.

„Es war ein zu angesehener Mann beim Fürsten —"

„Freilich, freilich — aber doch ein Schurke, den ich niederschlug, da er mir meine zarte Schwester verführte und zu einem unsagbar elenden Wesen machte." Und nun fährt er plötzlich auf, als ob ein Gedanke sich Bahn brächte, der seit Langem tief im Geheimen geschlummert. „Und war er nicht der, für den ich ihn halten mußte, so ist Alles nur um so furchtbarer!"

Die alte Frau verstand diesen Nachsatz nicht, dachte über den Sinn desselben auch nicht weiter nach.

Friedrich Weihold wendet ihr das volle Gesicht zu. Sein Ton klingt entschlossen.

„Was kann dies Zaudern nützen, diese Angst, die mir an der Kehle sitzt! Frau Merlin — wo ist meine Schwester? Ich erwartete, sie hier anzutreffen, denn ihr Zustand war ja ungefährlich. Aber nun ist Alles hier so entsetzlich ruhig! Ist Margarethe in einer Heil-Anstalt?"

„Frau Merlin nestelt verlegen an den Seidenbändchen ihrer Haube und stottert etwas, daß er nicht versteht.

„Was ist geschehen?" fragte er laut.

„Daß Sie auch jetzt und nicht früher hierherkamen. Sie finden Margarethe nicht mehr an."

Das Haupt des bleichen Mannes sinkt tief herunter. „Sie ist gestorben?"

„Ja, vor vier Wochen, wie die ersten gelben Blätter von den Bäumen fielen —"

„Meine arme, kleine Schwester!"

Er kauerte gebeugt auf dem Stuhl, die Finger ineinandergepreßt. Die Augen füllten sich mit heißen Thränen.

„Und — ihr Ende?" fragte er nach einer Weile.

„Es war leicht," tröstete die alte Frau. „Wir alle dachten nicht, daß es so schlimm stand. Margarethe saß in dem Stuhl am Fenster und sang, wie gewöhnlich immer, vor sich hin. Und plötzlich steht sie auf und redet so vernünftig, wie wir sie nie hörten. Sie fragte, weshalb ihr Geliebter nicht käme — auch nach Ihnen rief sie. Wir wußten uns keinen Rath und in der Angst beantworteten wir alle ihre Fragen. Wie sie erfuhr, daß Sie zu fünfzehn Jahren Gefängniß wegen Todtschlag verurtheilt waren, sprang sie auf uns zu und wir mußten ihr gestehen, wer der Todte war und weshalb er —" sie zögerte.

„Weshalb ich ihn erschlug! War's nicht so?"

„Ja. Wie sie auch dies vernahm, blickte sie uns mit solch' erstaunten, entsetzten Augen an, daß uns ein Schauer überlief. Darauf wendete sie uns den Rücken und lachte übermäßig laut. Wir wußten, daß es ihr alter Zustand war. Anderen Tages erhob sie sich nicht wie gewöhnlich von dem Lager und ohne jedes schmerzhafte Symptom erlöschte ihr Leben gegen Abend wie eine ausgeblasene Kerze.

Still wars in dem Zimmer. Friedrich Weihold weiß, daß diese Frau der Schwester den Tod gab, als sie ihr in der Angst all' das Entsetzliche enthüllte, doch sein Mund hat kein Wort des Vorwurfes. Ja, ihn beschäftigt wieder im Augenblick einer jener heimtückisch schleichenden Gedanken, wie sie ihm nahten in der einsamen Zellen-Nacht und ihm den Schlaf raubten.

Dem entspringt auch seine erregte, fast lauernde Frage:

„Sprach Margarethe nichts mehr aus der Vergangenheit, nannte sie keinen Namen?"

„Nein — nichts mehr, sie hatte die Sprache verloren."

Schwerfällig erhebt er sich und greift nach seinem Hut.

„Ich will sie nun nicht länger mehr in Angst versetzen, Frau Merlin. Heute erst muß ich sehen, wie rasch man von einem Menschen die wenigen guten Eigenschaften vergessen kann. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, vielleicht handelte ich ebenso in Ihrem Falle. Ich bleibe nun einmal der Todtschläger nnd trotz aller Buße schleppe ich das Brandmal weiter. — Noch eins, Frau Merlin. Hat meine Schwester nichts hinterlassen, einen Ring, ein Medaillon, das Sie mir als Andenken geben könnten? Sie wissen wohl, wie sehr wir einander liebten, wie ich ja auch ihretwegen das wurde, was ich heute bin, ein Ausgestoßener, der nur Erinnerungen noch sein Eigen nennt."

Die alte Frau besann sich. Sie fühlte allmählig Mitleid mit diesem Manne, der einst eine geachtete Lebensstellung einnahm.

„Es ist nicht mehr viel da," meinte sie, einige Kleinigkeiten und darunter allerdings auch eine kleine goldene Kapsel, die Margarethe beständig bei sich trug."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Ein neues Ballspiel.** In der Erfindung neuer Spiele ist der amerikanische und englische Sport unerschöpflich. Besonders werden die Rasenspiele in immer ausgedehnterer Weise kultivirt. So ist in Amerika vor kurzer Zeit wieder ein neues Spiel eingeführt worden, das „Push-Ball", also „Schiebe-Ball" genannt wird. Es ist sehr originell, unterhaltend und ungemein beliebt. In erster Linie handelt es sich um einen passenden Ball. Dieser wird in Größe eines stattlichen Globus gewählt; er mißt im Durchschnitt nicht weniger wie 1,87 Meter und wiegt 120 Pfund. Ein schwacher Druck genügt, um den Ball in Bewegung zu setzen, ein starker Windstoß bringt ihn sogar ins Rollen. Der Schiebe-Ball wird von zwei Parteien, aus je acht Mann bestehend, gespielt. Der Zweck ist, den Ball in das feindliche Gebiet und, wenn möglich, über die Grenzlinie zu spielen. Am Anfang des Spiels wird der Ball in der Mitte des abgegrenzten Platzes aufgestellt und die Spieler gruppirten sich um ihn herum. Während sieben Betheiligte jeder Partei den Ball weiter zu bewegen suchen, indem sie mit den Schultern drücken, bleibt der achte, nämlich der Kapitän, im Hintergrund und dirigirt seine Partei. Da das Spiel sehr anstrengend ist, dauert jede Runde zwei Minuten. Es wird nun nach jeder Runde gezählt, wie weit die eine Partei vorgedrungen ist, und für jeden gewonnenen Vortheil werden die Punkte gezählt. So zählt man für 5 Meter einen Punkt, für 10 Meter 2 Punkte 2c., bis schließlich für das Ueberschreiten der Grenzlinie, die 20 Meter weit entfernt ist, 5 Punkte gewonnen werden. Der Ball, der von den Studenten der Universität in Harvard zum Spielen benutzt wird, hat nicht weniger als 800 Mark gekostet.

— **Ueberreste des Communismus** sind kürzlich bei den Slowaken in Ungarn nachgewiesen worden. Während bei Kroaten und Serben die dort noch lebende slawische Hauscommunion (Zadruga) längst bekannt und erforscht war, hatte man keine Ahnung davon, daß noch Spuren derselben ganz nahe an der Grenze westeuropäischer Cultur fortleben. In dem Dorfe Tschitschmany im Trentschiner Komitat leben die Slowaken in einem ganz abgeschlossenen Gebirgsthal noch sehr urwüchsig; sie ziehen als Glaswaarenhändler weit in der österreichischen Monarchie umher. Der unbewegliche Familienbesitz ist bei ihnen gemeinschaftlich und untheilbar, nur der Geldgewinn wird alljährlich gleichmäßig vertheilt. Die Söhne, die mit 24 Jahren Mitbesitzer werden, bleiben im Hause und müssen sich eine Gefährtin suchen, damit eine neue Arbeitskraft ins Haus ziehe. Als Familien- oder richtiger Stammesoberhaupt waltet das älteste Mitglied oder statt dessen ein Gewählter. Es ist ein sorgenvolles Amt, welches Keiner gern übernimmt; die Zustände sind dort noch so urthümlicher Art, daß ein Jeder sich seine ganzen Bedürfnisse (Kleider 2c.) selber herstellt und daß dort noch die Männer mit der Spindel spinnen.

— **Merkwürdige Einflüsse des elektrischen Stromes** sollen dem „Kosmos" zufolge auf dem Schießplatz in Winterthur beobachtet worden sein. Man hatte festgestellt, daß alle von rechts auf die Scheibe abgegebenen Schüsse sich rechts, alle von der linken Seite entsandten sich links vom Centrum gruppirten; im Uebrigen waren alle ganz oder theilweise stählernen Geschosse magnetisch geworden. Man glaubte diese Erscheinung dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß sich zu beiden Seiten des Schießplatzes zahlreiche elektrische Leitungen hinzogen. Um dies festzustellen, legte man an anderer Stelle eine aus 4 Stahlseilen bestehende Leitung von 18 Meter Durchmesser, passend für eine Spannung von 8000 Volts, und zwar in einer Entfernung von 40 Meter von der Geschoßbahn, jedoch parallel mit dieser. Um die letztere verfolgen zu können, kreuzte man sie in Abständen von je 10 Meter mit Papierreifen, welche die Geschosse durchschlagen mußten. Das Projektil eines Gewehrs Modell 89 sollte bereits in 260 Meter Entfernung einen Ausschlag von 24 Meter nach der Leitung zu gehabt haben. Ein zweiter, mit dem vom Japaner Yamagata erfundenen Gewehr von 3,3 Millimeter Kaliber ausgeführter Versuch brachte die Ueberraschung, daß das Geschoß sogleich die Richtung gegen das Kabel nahm, zwei Isolatoren zerbrach, an der Leitung entlang glitt und endlich infolge Reibung haften blieb. Auch Artillerie-Munition hatte ähnliche Ergebnisse, indem Geschosse auf 3000 Meter etwa 14 Gr. Ausschlag zeigten. Merkwürdig war auch das Verhalten eines Shrapnels, dessen aus nicht magnetischem Metall bestehender Zünder gänzlich verschoben war; infolge dessen war die Bahn des Projektils in der Horizontale hin- und herschwankend geworden. Darüber schreibt Wilh. Gentsch in der „Nat.-Ztg.": Treffen die gemachten Beobachtungen thatsächlich zu, so würden zu Seiten von Truppenkörpern befindliche elektrische Ströme von genügender Spannung als Deckung im Felde erstehen. Eine Compagnie Fußtruppen würde demnach auf 500 Mtr. Entfernung keine feindlichen Geschosse zu fürchten haben; für Artilleriegeschosse würde die Distanz auf 900 bis 1400 Meter wachsen. Man könnte jedoch die Herstellung der Projektile aus Stoffen betreiben, auf welche der elektrische Strom keinen Einfluß ausübt, also etwa zum Blei zurückkehren.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.